

# Thornener Presse.



## Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Anzeigenpreis:

die Beilagspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Invalidentausch“, Berlin, Gaaßenstein u. Bogler, Berlin und Königberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 120.

Sonntag den 25. Mai 1902.

XX. Jahrg.

## Politische Tageschau.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Rom: In einer Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei, in welcher der Posttarif besprochen wurde, erklärte Reichstagsabg. Spahn, zweifellos bedeutende der Schutzoll ein Mittel zur Förderung der Syndikate. Hiergegen eine Schutzwehr aufzurichten, sei daher auch die Zentrumspartei fest entschlossen. Nachdem es doch schon nachbar geworden sei, stehe er nicht an zu erklären, daß in seinem Amt ein Syndikatsgesetzentwurf für und fertig liege. Die Zentrumspartei will jedoch den Tarif nicht mit neuen Schwierigkeiten belasten und halte daher den Gesetzesentwurf vorläufig zurück.

Nach Meldung aus Amsterdam mehrten sich in den ärztlichen Kreisen die Stimmen, daß der letzte Unfall der Königin Wilhelmina die Aussicht auf einen direkten Thronerben für immer beseitigt habe. Auch der Ministerrat soll sich bereits mit der Frage beschäftigt haben, weshalb nach der völligen Wiedergenesung der Königin ein entsprechender gesetzgeberischer Schritt behufs Sicherung der Thronfolge vorbereitet werden würde.

In Belgien ist die Parlamentssession am Dienstag durch königliche Verordnung geschlossen worden.

In Madrid ordnete, wie Wolffs Bureau meldet, der Untersuchungsrichter die Schließung des Klubs an, in dem die dieser Tage verhafteten Anarchisten ihre Versammlungen abhielten. — In Tarrafa ist ein allgemeiner Ausstand der Weber ausgebrochen. 8000 Mann haben die Arbeit niedergelegt. Die Arbeitgeber weigern sich nachzugeben. — Zwischen den Einwohnern von Deros und Sada (Provinz Coruna) kam es wegen lokaler Fragen zu Thätlichkeiten, bei denen mehr als 60 Personen verwundet wurden, unter ihnen mehrere schwer.

In England fast man jetzt ernstlich die Reorganisation des Offizierkorps ins Auge. Der Bericht des zur Prüfung der Bestimmungen über die Offiziersausbildung eingesetzten Ausschusses verurteilt das ge-

samte bisher übliche System des militärischen Erziehungswesens, welches einer völligen Umbildung unterzogen und einem Generalinspektor unterstellt werden müßte. Vor allem wird vorgeschlagen, Univeritätsstudenten zur Einschlagung der Offizierslaufbahn aufzumuntern durch Ertheilung von Offizierspatenten. Es sollen künftig in jedem Jahre 50 Offizierspatente an Studenten aus den englischen Kolonien vergeben werden. Hundert Patente sollen sofort an Univeritätsstudenten gegeben werden, um sie zur Einschlagung der Offizierslaufbahn zu ermuntern. Es müsse ferner Kadetten, welche einen Zuschuß von 200 Pfund Sterling jährlich haben, möglich sein, bei der Kavallerie einzutreten. Dann solle ein Generalinspektor für das militärische Erziehungswesen ernannt werden, dessen erste Pflicht es sein würde, die militärischen Instruktionsbücher einer Revision zu unterziehen, soweit sie zu tabeln sind. Polotonnieren zwischen verschiedenen Regimentern sollen verboten werden, ebenso die Sitte der Regimenten, sich Regimentskutschen und Hundementen zu halten.

In der mazedonischen Bischofsfrage wird von der Pforte offiziell bestätigt, daß das Strade betreffend die Weiße Firmilians erlassen worden ist. Die Entschliebung erfolgte auf neuerliche dringliche Schritte seitens Rußlands.

„Cuba libera.“ Dieser Wunsch, für den die Kubaner seit Jahrzehnten kämpften, hat sich nun verwirklicht. Präsident Roosevelt richtete am Dienstag von Kroustadt aus an den Präsidenten Roosevelt ein Telegramm, in welchem er ihm die aufrichtigsten Glückwünsche anlässlich der Proklamierung Kubas als Republik unter der mächtigen Legide der Vereinigten Staaten ausdrückt und den besten Wünschen für die junge Republik Ausdruck giebt.

Der Ausstand in Südtshill ist noch keineswegs unterdrückt. Ein Tientsiner Telegramm des „Standard“ vom 21. Mai besagt, die Thatsachen widerprechen der amtlichen Behauptung, daß die Rebellion in Tshill unterdrückt sei. Die Verstärkung der

Brücke der Lufaneisenbahn deute eine Ausdehnung der Unruhen auf bislang unberührt gebliebene Bezirke an und beständig laufen Meldungen über den Ernst der Lage in Setchuan ein. Die Kaiserinwitwe befahl Jnanshikai, die Rebellen nach Süden zu vertreiben, um zu verhindern, daß sie sich Peking nähern und den Mächten einen Vorwand zur Einmischung geben.

## Deutsches Reich.

Berlin, 23. Mai 1902.

— Aus Mek wird berichtet: Se. Majestät der Kaiser langte heute früh vor 9 Uhr bei Tournebride an und ritt nach dem Exerzierplatz Frescati, wo er vom kommandirenden General Grafen Häfeler empfangen wurde. Se. Majestät ritt die Front des dort aufgestellten Königs-Infanterieregiments (6. lothringisches) Nr. 145 ab, auf dessen rechtem Flügel auch Statthalter Fürst Hohenlohe Aufstellung genommen hatte. Es folgte ein Vorbeimarsch in Kompaniekolonnen und ein Detailerzieren der einzelnen Bataillone. Nach der Kritik befahl Se. Majestät ein Gefächserzieren seines Regiments, an dem sich auch andere Truppen beteiligten; das Gefäch war kurz vor 1 Uhr zu Ende. Auf dem Übungsplatz waren 12 englische Offiziere anwesend, die sich zurzeit zum Studium der Schlachtfelder in Mek aufhalten; Se. Majestät der Kaiser ließ sich dieselben vorstellen, unterhielt sich mit jedem längere Zeit und drückte jedem die Hand. Nach einer weiteren Kritik ließ Se. Majestät der Kaiser sein Regiment noch einmal vorbeimarschieren. Mittlerweile hatten sich die sämtlichen Truppen der Garison Mek, zu denen auch noch das zurzeit hier übende Magdeburgische Dragonerregiment Nr. 6 aus Driedenhofen kam, zum Vorbeimarsch aufgestellt. Dieser erfolgte bei der Infanterie in Regimentskolonnen, bei der Kavallerie und Feldartillerie im Trabe in Schwadronen bzw. in Batteriefronten. Der Kaiser, der die Uniform seines Königs-Infanterieregiments Nr. 145 trug, führte sein Regiment vorbei, und ebenso der Statthalter Fürst zu Hohenlohe das erste hannoversche Dragonerregiment Nr. 9, à la

suite dessen der Statthalter steht. Nach dem Vorbeimarsch, der um 2 1/2 Uhr beendet war, setzte sich Se. Majestät der Kaiser an die Spitze der Fahnenkompanie seines Regiments Nr. 145 und zog in Montigny ein, wo er in der Kaserne des Regiments abstieg und das Frühstück im Offizierkasino einnahm. — Kurz nach 5 1/2 Uhr nachmittags zog der Kaiser zu Pferde an der Spitze der von dem Königs-Infanterieregiment Nr. 145 gestellten Fahnenkompanie und der ihr folgenden Standartenschwadron, welche aus dem magdeburgischen Dragonerregiment Nr. 6 aus Driedenhofen gewählt worden war, in Mek beim Friedrich-Karl-Thor ein und ritt über die Esplanade an dem Denkmal Kaiser Wilhelm I. vorüber nach dem Bezirkspräsidium. In der Umgebung Sr. Majestät bemerkte man den kommandirenden General des 16. Armeekorps Grafen Häfeler, den Generaladjutanten von Plessen und den Oberstallmeister Grafen von Wedel. Am Bezirkspräsidium desflirkten, nachdem die Fahnen und Standarten im Bezirkspräsidium abgegeben worden waren, die Fahnenkompanie und die Standartenschwadron vor Seiner Majestät dem Kaiser und marschierten dann ab. Der Kaiser begab sich hierauf ins Bezirkspräsidium.

— Am Freitag, 30. d. Mts., dem Tage der Frühjahrsparade, findet im hiesigen königlichen Schlosse, und zwar in der Bildergalerie und den anstoßenden Gemächern, da die Renovierungsarbeiten im weißen Saale noch nicht beendet sein werden, eine Galatafel zu 400 Gedecken statt. Der Kaiser und der Schah von Persien werden daran teilnehmen und abends die Galavorstellung im königlichen Opernhaus besuchen. Nach Schluß der Vorstellung fahren die hohen Herrschaften nach Potsdam, wo am nächsten Morgen die Parade über die dortige Garnison abgehalten wird.

— Wie nachträglich bekannt wird, hat der Kaiser in der vergangenen Woche beim Reichskanzler dinirt und dazu u. a. den Oberbürgermeister von Posen, Wittig, befohlen. Die Unterhaltung betraf in der Hauptsache die deutschen Kulturbestrebungen

## Gräfin Wallerstein.

Novelle von Elisabeth Worchart. (Wachdruck verboten.)

Es war ein sonniger Frühlingmorgen. Die ganze Natur prangte in duftigem Grün und atmete Leben und Frische. Ein sanfter Morgenwind fuhr durch die Kronen der uralten Eichen und Buchen im Park und über die Bänke von Schloss Wallerstein. Auf einer kleinen Anhöhe, majestätisch herabschauend, lag es im Morgensonnenglanz, trotz der modernen Ausbauten den feudalen Charakter bewahrend und zeugend von einem starken Geschlecht, das Jahrhunderte in seinen Mauern gehaust hatte.

In einem der hohen, luftigen Zimmer saß die junge Herrin und izeige Besitzerin des Schlosses, Gräfin Hertha von Wallerstein auf ihrem Stuhle vor dem Schreibtische.

Sie war eine hochgewachsene vornehme Erscheinung von ungefähr dreißig Jahren. Um das edelgeschneidene Antlitz legten sich wellige, goldblonde Haare, die am Hinterkopf, der Mode gemäß, leicht aufgesteckt waren. Die Züge trugen den Stempel herber Jungfräulichkeit mit Energie und Stolz gepaart. Keine Linie verriet eine weichere, weibliche Regung, und doch lag befreiende Anmuth über ihr Antlitz gebreitet, wenn sie die großen, dunkeln, langbewimperten Augen aufschlug. Diese Schönheit der Augen wurde nicht beeinträchtigt, selbst nachtschwarz vor Anmuth waren. Ein wenig gnädiger Blick blinzte zu dem in respektvoller Entfernung, aber gerader, sicherer Haltung, vor ihr stehenden Manne hinüber.

Dieser Mann trug, wie es bei Gutsverwaltern oder Inspektoren üblich ist, eine graugrüne Jägerjoppe und hohe, bis über die Knie reichende Stulpsiefel.

Diese Kleidung hob den edeln Wuchs der markigen Gestalt noch hervor. Seine ganze Erscheinung bot das Bild eines Mannes, der in der Blüte seines Lebens, in voller Thatskraft steht. Er konnte die Mitte der dreißig noch nicht überschritten haben, obgleich die dunkeln, leicht gelockten Haare, sowie der kurze Vollbart schon hier und da einzelne graue Fäden aufwiesen. In den etwas tiefgelegenen Augen von unbestimmbarer Farbe loderte es zuweilen auf wie in jugendlichem Feuer, und in seinem stark gebräunten Antlitz lag männliche Reife, Muth, Entschlossenheit und Selbstvertrauen ausgedrückt.

Er sprach jetzt zu seiner jungen Gebieterin, ruhig und höflich, aber seine Stimme klang fest wie Stahl, jedes Wort war klar und treffend, von einem wohlüberlegten Willen eingeleitet.

Ob es diese Festigkeit war, die sie reizte?

„Es bleibt dabei, Herr Ekhof, ich verkaufe Kastor nicht!“ unterbrach ihn die Gräfin kühl abweisend. „Sind Sie ohne mein Vorwissen in Verhandlung mit dem betreffenden Herrn getreten, so werden Sie dieselbe wieder rückgängig machen müssen!“

Eine Wolke des Unmuths beschattete die ernste Stirn des Verwalters.

„Ich glaube, nur im Sinne von gnädigster Gräfin zu handeln, da gnädigste Gräfin am besten wissen, wie unbrauchbar, überflüssig, ja schädlich ein solches Thier im Stalle ist!“

„Sie irren, Kastor ist nicht überflüssig, denn — ich selbst will ihn reiten!“

„Gnädigste Gräfin wollen Kastor reiten? Unmöglich!“ rief Ekhof erschrocken aus. Ein hochmüthig fragender Blick traf ihn aus der Gräfin Augen.

„Vergebung!“ lenkte er schnell ein,

Kastor ist zu wild und unzuverlässig als Damenreitpferd und nicht darauf zugezogen.“

„Zu wild als Damenreitpferd?“ lachte sie spöttisch an. „Sie meinen also, wir können den Männern an Kraft und Willensstärke nach, — nun, ich will Ihnen noch heute den Beweis liefern, daß dies nicht der Fall ist, und einen Mitt auf Kastor machen!“

„Gnädige Gräfin!“

„Bitte!“ schritt sie ihm kurz mit einer Handbewegung, die ihm nur zu deutlich verriet, daß er entlassen sei, jedes weitere Wort ab.

Ekhof biß sich auf die Lippen, verbengte sich stumm und ging hinaus.

Draußen nahm er seinen Hut und Reitweiche von der Spiegelkonsol und ließ die Weiche erst einigemal pfeifend durch die Luft laufen, ehe er die Treppe hinabschritt. Diese Bewegung mußte das innere Gleichgewicht wieder völlig hergestellt haben; denn ruhig, als sei nichts geschehen, ging er kurz darauf über den Schloßplatz den Wirtschaftsräumen zu.

Unterdes ging Gräfin Hertha mit unruhigen Schritten in ihrem Zimmer auf und ab. Die Unterhaltung mit ihrem Administrator hatte sie mehr erregt, als es der unbedeutenden Ursache wegen nöthig schien. — Er hatte eines ihrer Pferde, das allerdings durch seine Wildheit und Unlenkbarkeit mehr Schaden als Nutzen brachte, verkauft, oder doch den Handel schon halb abgegeschlossen, und erst jetzt hielt er es für angemessen, seine Herrin davon in Kenntniß zu setzen.

Das war unerhört, ja fast unglücklich, und sein Vorgehen, er habe geglaubt, in ihrem Sinne zu handeln, war doch keine Entschuldigung für seine Annahme.

Schon längst hatte sie seine oft eigen-

mächtigen Handlungen als eine Einmischung in ihre Rechte empfunden, aber soweit war es noch nie gekommen. Sie mußte ihm ganz energische Grenzen ziehen, wenn sie sich das Szepter nicht aus den Händen winden lassen wollte.

Deshalb hatte sie sich geweigert, Kastor zu verkaufen, unter dem Vorwand, ihn selbst reiten zu wollen; doch das hatte ihr eine neue Demüthigung gebracht. Was dachte sich dieser Mann eigentlich? Glaubte er, sie würde sich von ihm hofmeistern lassen? Es war gut, daß sie ihn gebührend in seine Schranken zurückgewiesen und ihm die Herrin gezeigt hatte. Vielleicht wurde ihm daraus endlich klar, daß sie volle Abhängigkeit von ihrem Willen beanspruche, und daß die Stellung eines Administrators bei ihr nicht so selbstständig sein könne, als auf herrenlosen Gütern. War es doch schon bei Lebzeiten des Dukels so gewesen, auch als sie in den letzten Jahren seiner Krankheit die alleinige Leitung des großen Gutes übernommen hatte. Der alte Hartmann, der Vorgänger Ekhofs, der dem Dukel schon fünfundsiebzig Jahre hindurch treue Dienste geleistet, hatte sich stets ihren Ansichten und Wünschen untergeordnet. Sie hatte sich Kenntnisse erworben, die jedem Manne Ehre machen konnten, und bewies eine Umsicht und Willensstärke, die erstaunlich war und nicht nur dem alten Hartmann Hochachtung einflößte.

Nun, nachdem der Dukel beinahe zwei Jahre tot war, hat Hartmann, der schon einige Jahre an der Sicht litt, um seinen Abschied, den sie ihm bewilligen mußte. Der Dukel hatte ihm testamentarisch bis zu seinem Lebensende freie Wohnung im Verwalterhause und eine jährliche Rente angesetzt. So blieb er in ihrer Nähe; aber sie brauchte für das große Gut dennoch eine Kraft.

in der Ostmark und den bevorstehenden Kaiserbesuch in Posen. Die Hauptfesttage in Posen werden der 3. und 4. September sein. Am 4. September erfolgt die Einweihung des neuen Museums, der Kaiser Wilhelm-Bibliothek und des Kaiser Friedrichdenkmals. Die Kaiserin begleitet den Kaiser. Sie wird den Grundstein zu der neuen evangelischen Kirche in dem Vororte Wilsa legen. Auch der Kronprinz begleitet seine kaiserlichen Eltern nach Posen.

Der Kaiser hat, wie bereits gemeldet, dem Präsidenten des Landesauschusses für Elsaß-Lothringen den Rang eines Wirklichen Geheimen Raths mit dem Prädikat Excellenz verliehen und den Reichstagsabgeordneten Baron de Schmidt zur Abendtafel nach Urville geladen und ihm dort mitgeteilt, daß er ihn zum *Maitre à la suite* des Kürassierregiments Graf Geßler (Rheinisches) Nr. 8 in Denz ernannt habe. Diese Auszeichnungen sind ein deutlicher Beweis, welche Befriedigung der Monarchen über die Entwicklung der Reichslande erfüllt. Baron de Schmidt gehört dem Reichstag erst seit 1898 an; der Kreis Sargemünd, den er vertritt, hatte bis dorthin den Elsäßer Colbus nach Berlin entsandt, der zu den Protestkern zählte. Baron de Schmidt ist offiziell keiner Partei beigetreten, er bewegt sich ungefähr auf konservativem Boden. In Saaralben am 24. September 1858 geboren, studierte er in Paris Mathematik und Naturwissenschaften und diente dann bis 1883 in der französischen Kavallerie.

Der Regent für Rußland, Fürst Heinrich von Reuß i. L. wird nach der „Nat.-Ztg.“ anlässlich seines 70. Geburtstages am 28. Mai eine allgemeine Amnestie für die beiden Neuzuländer erlassen.

Generalmajor J. D. Edmund v. Wasmer in Schöneberg bei Berlin ist heute Vormittag gestorben. Er war bis zum Jahre 1889 Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 61 in Thorn und Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse.

Der Kultusminister ordnete an, daß auf allen preussischen Universitäten Kurse im Griechischen für Realabiturienten errichtet werden sollen.

Der Handelsminister hat eine Umfrage darüber angeordnet, ob die Einführung von Gewicht zu 125 und 250 Gramm ein Bedürfnis sei.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht die Ernennung des Kammergerichtsrath Predari-Berlin zum Reichsgerichtsrath.

Der Kaiser spendete dem Damenstift Fischbeck, Kreis Müritzen, für Renherstellung der Kirche 20000 Mark.

Der seitiger Bürgermeister der Stadt Kolberg, Kummert, ist in gleicher Eigenschaft für eine weitere zwölfjährige Amtsdauer bestätigt worden.

Abg. Wassermann, der Führer der nationalliberalen Partei im Reichstage, soll, wie das Kreisblatt von Blankenhain aufgrund eigener Neuzugungen Wassermanns wissen will, im nächsten Jahre keine Kandidatur wieder annehmen. Wassermann ist im Wahlkreis Jena-Neustadt-Blankenhain in der Stichwahl gegen einen Sozialdemokraten gewählt. Beim ersten Wahlgange wurden abgegeben 6984 nationalliberale, 6087 sozial-

demokratische Stimmen, 4218 nationalsoziale und 845 freisinnige Stimmen. Die Nationalsozialen schmeicheln sich mit Eroberungsplänen in diesem Wahlkreise und halten dort fortgesetzt Vorträge ab. — Möglicherweise will Abg. Wassermann in einem anderen Wahlkreise wieder kandidiren, der ihm mehr Sicherheit der Wahl bietet als Jena.

Nach den „Berliner Neuesten Nachrichten“ schweben Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und dem bremischen Staat wegen Abtretung von etwa vierhundert Hektar preussischen Gebiets, die hauptsächlich zur Erweiterung der Bremer Hafenanlagen dienen sollen.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, nach der die Verbreitung der in Krakau erscheinenden polnischen Zeitschrift „Zeka“ auf zwei Jahre verboten ist.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Glogau: Die schweizerische Regierung lehnte die Anleihe des Grafen Bücker ab, der nunmehr dauernd im Auslande bleibt.

Die Mitglieder der internationalen äronautischen Kommission wohnten nachmittags dem Aufstieg des Ballons „Habicht“ bei, worin sich der deutsche Hauptmann Sperling, der österreichische Oberleutnant von Corvin und der italienische Kapitän Moris befanden. Der Ballon nahm die Richtung südwärts in die Elbgegend.

Auf dem fünften Delegirtenstage der katholischen Arbeitervereine Nord- und Ostdeutschlands wurde mitgeteilt, daß der bekannte Prälat Renber wegen Arbeitsüberbürdung sein Amt als Generalpräses des Verbandes niedergelegt hat.

Die neue Friedensverpflegungsvorschrift für das preussische Heer ist mit dem 1. Mai 1902 auch für die Flotte in Kraft getreten.

Seitens der preussischen Staatsbahnenverwaltung sind neuerdings wieder 1070 Personenwagen und 413 Gepäckwagen verschiedener Gattung für bestehende Bahnen und 90 Personen- und Gepäckwagen für die im Jahre 1902 zur Eröffnung kommenden Nebenbahnstrecken in Bestellung gegeben worden. Es entfallen davon auf die Eisenbahndirektionen Bromberg 20 bezw. 16, Danzig 39 bezw. 15 (außerdem 40 für Nebenbahnen), Königsberg 22 bezw. 10, Posen 55 bezw. 7, Stettin 69 bezw. 11 (außerdem 11 für Nebenbahnen).

Die „Feldpost“, das bisher in dem vielseitigen Sacherlagen Zeitungsverlage herausgegebene Tagesorgan für deutsche Krieger, wird, wie die „Parole“ mittheilt, am 1. Juli d. J. zu erscheinen aufhören. Die Abonnenten der „Feldpost“ werden nichts besseres thun können, als sich der altbewährten „Parole“, dem amtlichen Organ des Deutschen Kriegerbundes, anzuschließen. Der Bundesvorstand hat bereits Schritte gethan, um den Umfang und den Inhalt der „Parole“ zu erweitern.

In der Strafsache gegen den Direktor der Rhederei vereiniger Schiffer Paul Breslauer hat nunmehr die Staatsanwaltschaft zu Breslau die Anklageschrift festgestellt. Breslauer wird angeklagt, sich in zehn Fällen des Betruges, in zwei Fällen der Urkundenfälschung, ferner des Vergehens gegen das Aktiengesetz und des einfachen Bankrotts schuldig gemacht zu haben. Der „Bresl. Morgenztg.“ zufolge sind anßer Direktor Breslauer wegen Beihilfe angeklagt Rhedereibeamter Ernst Breslauer, der Bruder des Hauptangeklagten, Kaufmann Leo Goldschäfer und der Wertinspektor Petrowski. Die Verhandlung wird voraussichtlich Ende Juni stattfinden und mehrere Tage dauern.

Ein Anarchistenkongreß tagte über Pfingsten im „Prinzen-Rox“ in Mannheim. Derselbe wurde polizeilich überwacht.

Der Saatenstand in Preußen Mitte Mai (2 bedeutet gut, 3 mittel Durchschnitt), 4 gering) war folgender: Winterweizen 2,6, Sommerweizen 2,7, Winterpelz 2,3, Winterroggen 2,8, Sommerroggen 3,0, Sommergerste 2,9, Hafer 2,9, Kartoffel 2,9, Alee 2,9, Luzerne 2,9, Wiesen 3,2. Die wegen Auswinterung, Mäusehaden, Schneckenfraß und dergleichen umgepflügten Strecken betragen bei Winterweizen 0,27 Proz., Winterroggen 0,17 Proz., Alee 1,05 und Luzerne 0,73 Prozent.

Kostock, 23. Mai. Der gestern auf seiner Festung bei Krakow in Mecklenburg-Schwerin gestorbene Prinz Albert von Sachsen-Altenburg war ein Sohn des Prinzen Edward, eines Onkels des regierenden Herzogs Ernst von Altenburg und am 14. April 1843 geboren. Er war preussischer und sächsischer General der Kavallerie à la suite und ehemals russischer Generalmajor à la suite, Ehrenritter des Johanniterordens, vermählt in erster Ehe mit Marie, verw. Prinzessin Heinrich der Niederlande, geb. Prinzessin von Preußen und in zweiter Ehe mit Helene, Herzogin von Mecklenburg. Er hinterläßt zwei Töchter aus dieser Ehe, die

Prinzessinnen Olga Elisabeth (geb. 1886) und Maria (geb. 1888). Seit seiner zweiten Vermählung lebte der Prinz auf Schloß Serrahn.

Rel, 23. Mai. Der von der Reichsregierung hergestellte Fischereiforschungs-dampfer „Poseidon“ hat heute Nachmittag seine erste wissenschaftliche Expedition zur Untersuchung des östlichen Theiles der Nordsee angetreten.

Essen, 21. Mai. Handelsminister Möller ist hier eingetroffen. Der Minister besichtigte das neue Handelskammergebäude und wohnte mittags der Eröffnungsfest des neuen Dienstgebäudes des bergbaulichen Vereins bei.

Düsseldorf, 22. Mai. Der internationale Vergarbeiterkongreß nahm heute zwei Anträge an, welche sich auf die Haftpflicht der Arbeitgeber beziehen. Der eine von den belgischen Delegirten eingebrachte Antrag verlangt Heranziehung der Arbeitgeber zur Entschädigungspflicht für Unglücksfälle und Haftbarkeit der Arbeitgeber, während nach dem anderen, von den englischen Delegirten eingebrachten Antrag der Kongreß ein Haftbarkeitsgesetz der Arbeitgeber in solcher Form erstreben soll, daß bei allen Unglücksfällen, welche Arbeitern in den Gruben oder in deren Nähe zustoßen, vom ersten Tage an Entschädigung zu leisten ist. Ferner nahm der Kongreß zwei in der Hauptsache gleichlautende, von französischer und von englischer Seite eingebrachte Anträge an, wonach die Vergarbeiterschaft aller Länder eine gesetzliche Festsetzung des Minimallohnes erstreben soll. Schließlich nahm der Kongreß einstimmig eine Resolution an, die sich für Verstaatlichung aller Bergwerke ausspricht.

### Kongresse.

Bahreiche Kongresse hat die Wälgzeit gebracht. In Weimar fand der Kongreß für Schul- und Heilpädagogik statt, auf dem insbesondere Maßnahmen zur Bekämpfung der Schwinducht erörtert wurden. In Breslau wurde der zehnte deutsche Neubildungskongreß abgehalten.

Die 11. Jahresversammlung des deutschen Gymnasialvereins wurde am Mittwoch zu Bonn eröffnet durch Geheimrath D. Jäger mit einem Vortrag über die Stellung des Gymnasiallehrers in Staat und Gesellschaft. Darauf ergriff Gymnasialdirektor Cauer-Düsseldorf das Wort zu einer Begründung seiner Thesen „Ueber die Stellung des geographischen Unterrichts am Gymnasium, besonders sein Verhältnis zum geschichtlichen“.

Der Landesverein preussischer Volksschullehrerinnen hielt seine erste öffentliche Versammlung am Dienstag zu Halle ab. Das Hauptthema der Versammlung behandelte Fräulein Kowalewskaja. Die Vortragende stellte die Forderung des obligatorischen hauswirtschaftlichen Unterrichts in der Volksschule. Hauswirtschaftlicher Unterricht soll alle praktischen und theoretischen Kenntnisse für Betrieb von Haus- und Landwirtschaft vermitteln, der Frau die Erzeugnisse der Wissenschaft und Technik zugänglich machen und sie ausrüsten mit praktischen Fertigkeiten, was bisher nicht geschehen ist. Er umfaßt Naturwissenschaften, Gesundheits-, Ernährungs-, Erziehungs-, Volkswirtschafts- und Geisteslehre, Technologie, Kulturgeschichte, Wirtschaftstheorie und Kochen. Mit der allgemeinen Fortbildungsschule ist die Haushaltungsschule nicht zu identifiziren, da erstere allgemeine Fortbildung vermittelt, letztere Berufsbildung. Die Thesen der Vortragenden fanden, mit theilweisen Aenderungen, Annahme. In der zweiten öffentlichen Versammlung sprach Fräulein Tzmann-Striegau im Auftrage des Ausschusses für soziale Hilfsarbeit über das Thema: „Was kann die Volksschule zur Bekämpfung des Alkohols tun?“ Durch den Erlaß des Herrn Kultusministers, welcher jeder Volksschule den Kampf gegen das unheilvolle Uebel nachdrücklich zur Pflicht macht, ergibt dieser Punkt der Tagesordnung offiziellen Charakter. Die Rednerin führte aus, daß die Volksschule den Alkoholsinn durch Unterricht und Erziehung bekämpfen muß. Im Unterrichte besitzige sie die im Volke verbreitete falsche Werthschätzung des Alkohols und solle auch die Lehrbücher, Schullehrbibliotheken und geeignete Vorträge an sogenannten Elternabend in diesen Aufklärungsdiens. Die Hauptaufgabe der Volksschule im Kampfe gegen den Alkoholsinn liegt aber in der Erziehung. Deshalb forderte die Rednerin Beschränkung des Lehrstoffes und der Klassenfrequenz, obligatorische Hausaufgabensunter-richt und planmäßige Gesundheitspflege. Sie betonte, daß von allen Schulstoffen der Alkohol fernzuhalten sei und sah auch in der Schönheitpflege, in der Erziehung zur Freude am Schönen, zum Kunstgenuss wirksame Mittel, den Alkohol zu bekämpfen. Schließlich forderte sie, daß die Volksschule ihre aufstrebenden Schüler in angelegerten Kinderhorten vor Verwahrlosung schütze und daß in der obligatorischen Fortbildungsschule der Kampf fortgesetzt werde. Sie hält nur diejenigen Lehrpersonen für diesen Kampf befähigt, welche den Alkoholsinn hundert und für ihre Person besitzig haben, das heißt abstinent leben. In der dritten öffentlichen Versammlung am Mittwoch behandelte Fräulein Lischnewski-Spaubau das Thema: „Warum ist die Einheitschule eine soziale, nationale und pädagogische Nothwendigkeit?“ Die Leitfäden der Rednerin, die sich für eine allgemeine Einheitschule bis zum 12. Lebensjahre ausspricht, wurden unändert angenommen.

In der Festigung des Vereins deutscher Chemiker, die am Donnerstag in Düsseldorf stattfand, hatten sich als Ehrengäste eingehenden der Präsident des Patentamts, v. Huber, und Oberregierungs-rath Grütner-Düsseldorf als Vertreter der Regierung. Der Vorsitzende Dr. Duisburg-Eberfeld erinnerte in der Eröffnungsrede daran, daß am nächsten Sonntag, den 25. Mai, das deutsche Patentgesetz seinen 25. Geburtstag feiere, und gedachte in anschaulicher Darlegung der erfolgreichen Wirkung desselben. Vor allem habe die chemische Industrie sich eine weltbeherrschende Position erobert. Sie besitze einen

Schatz von Patenten, für den sie hunderttausende von Mark jährlich als Patentgebühren zahle.

Auf dem evangelisch-sozialen Kongreß, der am Donnerstag in Dortmund eröffnet wurde, bezeichnete der Vorsitzende Landesökonomierath Kobbé es als Aufgabe des Kongresses, dahin zu wirken, daß die Forderungen der unteren Stände, an den Vätern der Besitzenden und Gebildeten theilzunehmen, zur Erfüllung gelangen, soweit sie berechtigt sind. Konfessionrath Silbebrandt-Münster gab namens des evangelischen Oberkirchenraths der Hoffnung Ausdruck, daß es dem Kongreß gelingen werde, das deutsche Volk wieder der Lehre Jesu Christi zuzuführen. Prof. Sarnack-Berlin sprach über die sittlich-soziale Bedeutung des heutigen Bildungswesens. Er empfahl die Förderung der Frauenbildung, die Einführung von Hochschulkursen und die Pflege der Volksbibliotheken. Er bekämpfte die Gleichmacherei in der Bildung, die geradezu unsozial sei und verwirren wirke. Die Frauen hätten wohl die gleiche Berechtigung, sie seien aber nicht gleichartig, da sie in körperlicher Beziehung minderwerthig seien. „Ich erlaube die anwesenden Damen um Entschuldigung.“ Er würde es für unheilvoll halten, wenn die Frau mit dem Mann auf allen Gebieten in den Konkurrenzkampf treten wollte. Der schönste Beruf der Frau sei doch, in die Ehe zu treten. Prof. Grütze-Berlin bekannte sich zu Sarnacks Anschauungen, Pastor Kade-Morburg über die Zulassung der Frauen zu den Vereinen anderer Meinung. v. Gerlach bekämpfte Sarnacks Ausführungen über die Gleichmacherei der Bildung. Er forderte die allgemeine Volksschule für alle Stände. Auch kann er die Frauen nicht für körperlich minderwerthig anerkennen, hält sie vielmehr für alle Berufe geeignet, ausgenommen den Militärdienst. Prof. Baumgarten-Riel hält die Schaffung einer Volksschule für alle Stände als der Gestaltung unserer gesamten gesellschaftlichen Verhältnisse widersprechend. Der Kongreß erklärte sich in einer Resolution mit den Grundgedanken des Referats von Sarnack einverstanden. Ueber den Einfluß der Kunst auf das Volksleben sprach Privatdozent Schubrig-Berlin. Es sei notwendig, das Volk zur Kunst zu erziehen. Es dürfe nicht mehr vorkommen, daß jemand längere Zeit mit einem Menschen verkehre, ohne zu wissen, was derselbe für Augen und für eine Nase habe! Die Museen müssen jedermann aus dem Volke zugänglich gemacht werden. Der Korreferent Dr. v. Erdberg forderte, daß dem Volk Kunst statt Bier gereicht wird. Aber die Kunst müsse hehr und rein erhalten und dürfe nicht mit politischen und religiösen Fragen verknüpft werden. Von einer Abstimmung über die vom Referenten empfohlenen Besätze wurde Abstand genommen.

### Ausland.

Moskau, 21. Mai. Hier ist eine „Moskau-Riewer Naphta-Aktiengesellschaft“ gegründet worden. Das Aktienkapital beträgt 4 1/2 Millionen Rubel. Direktionsitz ist Moskau.

### Präsident Loubet in Rußland.

Der Zar empfing am Mittwoch im Alexanderpalais in Zarstkoje-Selo eine Abordnung aus Frankreich eingetretener französischer Kriegsveteranen. Die Abordnung überreichte dem Kaiser zur Erinnerung an den Besuch des Kaisers und der Kaiserin in Frankreich einen Ehrenbogen, sowie eine Adresse und ein Album mit den Unterschriften der Personen, welche an der Gabe theilhaftig waren. Der Kaiser sprach der Abordnung seinen Dank aus.

Präsident Loubet fuhr am Donnerstag nach dem Frühstück in der französischen Botschaft mit Gefolge, von Gardekofaken eskortirt, zum Alexander-Newstskloster. Hier wurde der Präsident von den Metropolitnen mit einer Ansprache in russischer Sprache begrüßt, die der Hilfe des Oberprokurators des heiligen Synod Sabler überreichte. Präsident Loubet besichtigte die Hauptkathedrale und das Kloster und verweilte dann kurze Zeit in der Wohnung des Metropolitnen. Im weiteren Verlauf des Nachmittags stattete Präsident Loubet den in Petersburg weilenden Großfürsten sowie den Bischöfen Besuche ab und besichtigte später die Staatskathedrale. Die Bevölkerung begrüßte den Präsidenten überall auf das lebhafteste.

Am Donnerstag Nachmittag besichtigte Präsident Loubet das Winterpalais und empfing darauf im Wappensaal desselben eine Reihe von Abordnungen, unter anderen die des Petersburger und des Moskauer Adels, der Peterburger Kaufmannschaft, der Handwerker in den Kreisstädten des Gouvernements Petersburg, ferner die Gemeindevorstände vieler Dörfer im Gouvernement Petersburg sowie eine Abordnung der Behörden der Stadt Moskau mit dem Bürgermeister Fürsten Gollign an der Spitze. Dem Empfange wohnten der Minister des Innern und der Finanzminister bei. Die Abordnungen überreichten dem Präsidenten Loubet Salz und Brot oder Adressen. Als erster begrüßte den Präsidenten mit einer Ansprache der Bürgermeister von Petersburg Seljanow und überreichte ein Album mit Ansichten von Petersburg. Abends reiste Präsident Loubet nach Zarstkoje Selo ab, wo Galavorstellung im chinesischen Theater stattfand.

Die Festlichkeiten zu Ehren der französischen Gäste folgen sich in überreicher Fülle. Der Kommandant von Kronstadt gab am Mittwoch den französischen Marineoffizieren ein Diner, an welchem auch Admiral Roussand theilnahm. Im Casino fand ein Mont zu Ehren der französischen Gäste statt. Abends wurden die Stadt, die russischen

(Fortsetzung folgt.)





Gestern vormittags 10 1/2 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager mein innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder, der städt. Kammereikassen-Buchhalter

## Karl Hardt

im Alter von 34 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetriibt an  
Thorn den 24. Mai 1902

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 26. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der altstädtischen Leichenhalle aus auf dem ev. St. Georgen-Kirchhofe statt.

## Nachruf.

Gestern Vormittag um 10 Uhr verstarb im städtischen Krankenhaus hiersebst unser Sparkassen-Buchhalter

## Herr Karl Hardt

im Alter von 34 Jahren.

Die Stadt hat an ihm einen fleißigen und zuverlässigen Beamten verloren und wird denselben ein bleibendes Andenken bewahren.

Thorn den 24. Mai 1902.

Der Magistrat.

## Nachruf.

Gestern Vormittag um 10 Uhr verstarb im Krankenhaus unser Kollege, der städtische Sparkassen-Buchhalter

## Herr Karl Hardt

im Alter von 34 Jahren.

Das Leben eines schlichten, edlen Menschen und braven, bis wenige Tage vor seinem Abscheiden thätig strebenden Beamten hat der Tod in vollster Blüte gerührt.

Sein Andenken wird in uns fortleben!

Thorn den 24. Mai 1902.

Die städtischen Subaltern-Beamten.

## Bekanntmachung.

Der Plan und die Unterlagen zum Bau eines Solahafens bei Thorn liegen auf dem Bureau I des hiesigen Magistrats in der Zeit vom 24. Mai bis zum 7. Juni d. J. zur Einsichtnahme aus.

Gemäß der Anweisung vom 7. September 1883 zur Ausführung des Strombauverordnungs-Gesetzes vom 20. August 1883 werde ich am

Freitag den 30. Mai 1902, vormittags 10 Uhr, im Magistrats-Sitzungs-Saale des Thorer Rathhauses den Interessenten den Plan vorlegen und erläutern. In diesem Termine nehme ich etwaige Einwendungen entgegen, die außerdem bis einschließlich

Sonntag den 7. Juni 1902 auf meinem Dienstzimmer, Brombergerstraße 22, zu Protokoll gegeben oder schriftlich mir eingebracht werden können.

Thorn den 24. Mai 1902.  
Der Wasserbauinspektor.

## Mädchen,

welches fertig kochen kann und mit allen Haushaltungsarbeiten gut vertraut ist, deutscher Muttersprache und möglichst evangelisch, sucht bei guter Bezahlung zc. zum 16. Juni

## Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 27. d. Mts., vormittags von 9 Uhr ab, werde ich in Podgorz:

Eine große Partie Damen-, Herren- u. Kinder-schuhe, sowie ein Depositions-, ein Schreibpult, einen Spiegel, Tische, Stühle, zwei Oberbetten, zwei Kopfkissen öffentlich, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Sammelpfad: Am Aulichen Gäßchen.  
Thorn den 24. Mai 1902.  
Boyke, Gerichtsvollzieher.

**Tüchtige Mädchen**  
mit guten Zeugnissen sowie Tagelöhner, Affordiente empfangt Gefindevermieterin Ekke Katarzynska, Neustädtischer Markt 18, I.

**Aufwartemädchen**  
sofort verl. Brombergerstr. 33, pt.

**Tüchtige Eisendreher**  
finden Beschäftigung bei E. Drewitz, Strassburg Westpreußen.

**Ein Sackflutmaschinen-Arbeiter**  
kann sich melden.  
Arnold Loewenberg, Brückenstr. 6.  
Zum 1. Juni wird ein **kräftiger Junge** für die Bahnhofs-Buchhandlung gesucht.  
Thorn. Hauptbahnhof.  
W. Wöhl, u. B. v. Gerstenstr. 11.

# Ziegelei-Park.

Am Sonntag den 25. Mai 1902, nachmittags 4 Uhr, anlässlich der

Tagung deutscher Buchdrucker und Zeitungsverleger

## Grosses Garten-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke unter Leitung des Stabshoboisten Herrn Böhme.

Ausgewähltes Programm.

Mit Einbruch der Dunkelheit:

Feenhafte Illumination des ganzen Parkes und zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne.

Schlacht-Musik,

verbunden mit Kanonenschlägen, Gewehrfeuer etc. etc.

Zum Schlusse:

## Grosses Brillant-Feuerwerk.

Abrennen von Kaisersonnen, Horizontal- und Vertikal-Rädern, Goldregen, Transparentstäben, Leuchtkugeln, Raketen etc. etc.

Eintrittspreise:

Im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen von F. Duszynski, Breitestr., und A. Gliickmann-Kaliski, Artushof: Einzelperson 40 Pf., Familienbillets (giltig für 3 Personen) 80 Pf.  
An der Kasse: Einzelperson 50 Pf., Familienbillets (giltig für 3 Personen) 1,00 Mk., Kinderbillets (für Kinder unter 10 Jahren) 20 Pf. — Von 8 Uhr abends Schnittbillets à 25 Pf.

Anerkannt vorzügliche Speisen und Getränke.  
Reichhaltige Abendkarte.

## Für Rentiers!

Eins der größten Vergnügungs-Etablissements in nächster Nähe einer großen Garnisonstadt mit komfortablen Restaurations- und Gesellschaftsräumen, Sälen, Regalbahnen, Berandas, großartigem Park, ist, da Pächter verstorben, unter günstigen Bedingungen zu verlaufen oder an einen kantonfähigen Pächter zu verpachten. Meldungen werden briefl. mit der Aufschrift Nr. 5411 durch den „Geselligen“, Granden, erbeten.

10 000 Mk. sind auf nur sichere Hypothek sofort oder 1. Juli cr. zu vergeben. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
2 oder 9000 Mk. werden auf ein städt. Grundstück, höchst sicher, von sof. oder 1. Juli cr. gesucht. Angeb. unter S. T. an die Geschäftsst. d. Btg. erb.

## Auf Gut Grinstrode starke Pferde zum Verkauf.

Zwei mittelschwere Pferde, ca. 5 jährig, 6', zu kaufen gesucht. Oberrosarz Franzol, Thorn III.

## Neues Fahrrad

billig zu verkaufen  
Moder, Lindenstr. 52.

## Elektrische Installation

für einf. u. groß. kompl. Zinnumwähler-Telephonanlagen, Haus-Telegraphen mit Druck, Thürpfalz, Fenster-, Treten- und selbstthätigen Kontakt, Blitzableiter, Fernmelder, elektr. Uhren und Thüröffner.  
Reparaturen an allen elektrischen Leitungen und deren Apparaten, Elektrisch-Apparaten, konstanten Batterien, Voltmetern, Mischableiterprüfern, Phonographen, Automaten, Spielböfen, Lampen, Schreibmaschinen, Fern- und Dampfmotoren, Modell-dampfmotoren, Bierapparaten, Fahrradern, Nähmaschinen zc. werden nur zuverlässig, dauerhaft, sauber und billigst ausgeführt.  
Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet  
Robert Strzelecki,  
Elektriker u. Mechaniker,  
Möcker, Schwagerstraße Nr. 61.

## Restaurant Grünhof.

Eine Sommerwohnung ist von sofort oder später zu vermieten.  
1 möbl. Zimmer u. Kabinett sof. zu verm.  
Junferstr. 2.

## Neue Castlebay-Matjes-Heringe

empfehlen  
Franz Piontek,  
Brückenstr. 22.  
Wäsche  
aller Art wird sauber, gutstehend und billig angefertigt.  
Spezialität:  
Hemdenklinik.  
Schuhmacherstr. 2, Hof, 2 Tr.

Zu bedeutend ermäßigten Preisen empfehle:  
Blusenhemden,  
Sonnenschirme,  
Sporthemden für Herren,  
Waschanzüge für Knaben.  
Große Auswahl. — Reelle Qualitäten.  
Herm. Lichtenfeld,  
Elisabethstraße.

## Gummivaagen

jeder Art. Spezial-Offerten versch. gratis und franco  
W. H. Miolck, Frankfurt a. M.

## Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige  
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 14) sind zu haben.  
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

## Bei Zahnschmerz

benutze nur  
Kropps Zahnwafte à Fl. 50 Pf.  
(20 % Carvaero-wafte)  
nur echt mit dem Namen „Kropp“ in den Drogenhandlungen von Hugo Claass, Anders & Co., F. Koczwarra Nachf., Paul Weber.

## Shampooing-Bay-Rum

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Splitten und Grauwärden der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen. à Fl. 1,25 und 2 bei H. Hoppe, geb. Kind, Breitenstraße 32, I.

## Herrschaftliche Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, 1. Etage, Brückenstr. 20 vom 1. Oktober zu vermieten. Auf Wunsch kann auch Pferde- und 2 heizbare Lagerteller zugeheilt werden.  
A. Kirnes, Elisabethstraße.  
Eine kl. freundl. Wohnung, Zimmer und Kabinett sofort zu vermieten.  
Dafelst sind gebrauchte Möbel zu verkaufen.  
Gulmerstr. 15.

## Restaurant „Reichskrone“

Katharinenstr. 7.  
Sonntag den 25. d. Mts.:  
Grosses Tanz-Vergnügen.  
Jeden Sonntag:  
Freikonzert,  
angeführt v. d. Pion-Kapelle Nr. 17.  
Anfang 4 Uhr.  
Nachdem: Tanz.  
„Goldener Löwe“, Mocker.  
Sonntag den 25. Mai cr.,  
von 4 Uhr ab:  
Grosses Garten-Concert  
mit darauffolgendem Tanz.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
der Löwenwirth.

## Wiener Café, Mocker.

Sonntag den 25. d. Mts.,  
von 4 Uhr nachm. ab:  
Tanzkränzchen.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Wihl. Klomp.

## Schützenhaus Mocker.

Dem geehrten Publikum, Vereinen u. f. w. empfehle ich meinen, im ersten Frühlingsschmucke prangenden Garten.  
Jeden Sonntag:  
Familienkränzchen.  
Anfang 4 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein  
Birkner.

## Schliffelmühle.

Sonntag den 25. Mai cr.:  
Concert  
mit darauffolgendem  
Maikränzchen,  
wozu ergebenst einladet  
P. Krieger.

## Victoria-Garten.

Sonntag den 25. Mai cr.:  
Concert.  
Anfang 4 Uhr nachmittags.  
Nachdem:  
Familien-Kränzchen.  
Sofwohnung,  
2 Stuben, Küche zc., 1 Tr., 1. Juli zu vermieten  
Friedrichstr. 6.

## St. Georgen-Kirchen-Verein.

Eingetragener Verein.  
An weiteren Spenden sind eingegangen:  
Büchermstr. A. Roggah 2 Mk.,  
Barndt 2 Mk., Restaur. C. Schade 1 Mk.,  
F. Lübbe 0,50 Mk., Wajchekti u. Schmidt 2 Mk., S. Fromin 2 Mk.,  
Minna Wische 0,50 Mk., Hoffmann 1 Mk.,  
Franz W. Schulz 1 Mk.,  
Vorher 939 Mk., zusammen 951 Mk.

## Das Quartal der Thorer Müller-Innung

findet am  
5. Juni d. J., nachm. 2 Uhr,  
im Saale des Herrn Molko-Chor  
statt.  
Tagesordnung:  
1. Einschreiben von Meistern, welche der Innung beitreten wollen.  
2. Meisterrecht-Erwerbung.  
3. Gesellenrecht-Erwerbung resp. Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge und event. Wahl des Gesellen-Ausschusses.  
4. Rechnungslegung resp. Entlastung. Nichterschienene Mitglieder haben statutenmäßige Strafe zu zahlen.

## Der Dorfstad.

Th. Miolko, Krzywdzinski,  
Obermeister, Nebenmeister,  
Schauer, Schriftführer.

## Lulkauer Park.

Empfehle hiermit einem geehrten Publikum den herrlichen Lulkauer Park in seinem herrlichen Frühlingsgrün und Blütenpracht zur gest. Benutzung.  
Für gute Speisen und gut gepflegte Getränke ist bestens gesorgt.  
Bequeme Hin- und Rückfahrt.  
Von Thorn (Stadt) 2 Uhr 9 Minuten nachm.  
Von Lulkau - Lissomitz 9 Uhr 46 Minuten abends.  
Wagen für Hin- und Rückfahrt vom Bahnhof Lissomitz bis zum Park stehen zur Verfügung.  
Regem Besuch sieht entgegen  
Mit Hochachtung  
F. Heinemann.

## Spazierfahrt

mit  
Dampfer „Prinz Wilhelm“  
nach  
Gurske  
mit Musik.  
Abfahrt 3 Uhr. Retourbillet 50 Pf.  
Kinder die Hälfte.

## Am Sonntag den 25. Mai cr. fährt

Dampfer „Martha“  
mit Musik nach  
Soolbad Tzernewitz.  
Abfahrt 2 1/2 Uhr nachmittags vom  
Finsteren Thor.

Großes möbl. Vorderzimmer zu vermieten  
Bachstr. 10, pt.  
Möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren von sof. zu vermieten  
Friedrichstr. 10-12, Hof, 1 L., r.  
Wohnung, v. 5 bis 7 Zim. 1. Etage m. Balkon u. a. Zub. v. 1. Oktbr. z. verm. Tuchmacherstr. 2.

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20, hochpt. Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorgarten vom 1. 4. 1902 zu verm.  
Schwarz-gran gefledter Jagdhund „Raro“, mit Hundemarke 17, verkaufen. Abzugeben  
Brombergerstr. 60, II. Köhler.

## Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Mai	25	26	27	28	29	30	31
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
August	—	—	—	—	—	—	—

Hierzu 2 Beilagen, illustriertes Unterhaltungsblatt.

Der Krieg in Südafrika.

Die Ansichten auf Zustandekommen des Friedens in Südafrika haben sich thätiglich gebessert. Die offiziellen englischen Berichte sind freilich noch so kurz und nichtssagend, daß daraus nichts wesentliches für oder wider zu entnehmen ist. Der „St. James Gazette“ ist die Mitteilung angegangen, daß die Depesche Kitcheners, welche zu der Zusammenberufung des Kabinetts Veranlassung gab, kritischer Natur ist, und daß deshalb eine unmittelbare Entscheidung nicht zu erwarten ist. Privatnachrichten der englischen Presse lauten günstig für das Zustandekommen des Friedens. Das Reutersche Bureau veröffentlicht am Donnerstag eine Depesche aus Pretoria, welche zwar, so bemerkt das Wolffsche Bureau dazu, mit dem Datum des Donnerstags versehen, aber augenscheinlich durch die Zensur verzögert und früher ausgegeben worden ist, als das Telegramm über die Ankunft der Burendelegierten in Pretoria. Die Depesche lautet: Der hauptstädtliche Widerstand unter den Burendelegierten wird von einer geringen Minderheit geleitet, und die Delegierten gegen den Wunsch, zu einem einstimmigen Beschluß zu gelangen, ehe sie die Verhandlungen abschließen. Die Lage ist hoffnungsvoller. — „Daily Chronicle“ erfährt aus guter Quelle, die Bepfischung zwischen den Burenführern, Lord Kitchener und Lord Milner habe den Erfolg gehabt, daß der Friede thätiglich gesichert ist, und die Feindseligkeiten alsbald eingestellt werden, und zwar bei dieser Erlaubnis dem Umstände zuzuschreiben, daß die Buren die Bedingungen der Engländer angenommen haben. — Ueber den Verlauf der Unterhandlungen in Pretoria erfährt „Daily Mail“, daß die Delegierten der Buren Gegenentwürfe machten, die nicht nur gegen die minder wichtigen Punkte, sondern thätiglich gegen alle Hauptpunkte des britischen Vorschlags gerichtet sind, über die Zugeständnisse ganz unmöglich seien. Die britische Regierung verweigerte denn auch jedes Zugeständnis in den Hauptpunkten, erklärte sich jedoch bereit, den Buren in geringfügigeren Einzelheiten, namentlich hinsichtlich der Geldhilfe für den Wiederaufbau und die Ausstattung der Frauen entgegenzukommen. Da die Delegierten ihre Forderungen aufrecht hielten, wurde ihnen bedrückt, daß die Bedingungen, deren Annahme England für unerlässlich halte, angenommen werden müßten, widrigenfalls die Buren vorbereitet sein müßten, weiter zu kämpfen. Dieses Ultimatum übermittelte die Burenführer der Konferenz in Vereeniging. Seine Annahme wird erwartet, wenn auch nicht einstimmig.

Provinzialnachrichten.

Wiesbaden, 23. Mai. (Zum Luzusperdemarkt. Fehlbetrag in der Stationskasse der elektrischen Straßenbahn.) Für den diesjährigen Luzusperdemarkt wird der Wiedemerkplatz mit einer schattigen Tribüne für die Damen versehen. — Vor einigen Monaten stellte sich bei der Stationskasse der hiesigen elektrischen Straßenbahn ein durch den Schreiber B. verursachter Fehlbetrag von etwa 3000 M. heraus, für welchen der Stationsvorsteher ersatzpflichtig gemacht wurde. B. ist jetzt von der Unteroffizierschule zu Potsdam, in welche er inzwischen eingetreten war, infolge des gegen ihn eingeleiteten Strafverfahrens entlassen worden. — Aus der Culmer Stadtbekanntmachung, 23. Mai. (Verschiedenes.) Heute fand bei Culm beginnend die Frühjahrsbedeckung statt. An derselben nahmen außer dem Herrn Deichhauptmann Lippe Vertreter der Aufsichtsbehörde, Deichpräsidenten und die Deichgeschworenen teil. Das Schöpfwerk war in Thätigkeit. — Die letzten milden Tage sind für die Saaten außerordentlich vorteilhaft gewesen. Die Winteraart hat sich auf gutem Boden recht gut entwickelt. Auf leichten Böden ist jedoch wieder sehr wenig Stroh zu erwarten. — Der Nibsen steht in voller Blüte. Er wird um stärker von den Bienen besogen. — In früheren Jahrzehnten war die Käsefabrikation in unserer Niederung in fast allen Wirtschaften üblich. Obgleich

der Niederungen Sahnenkäse ein gewisses Renommee hatte, sank seit Einbürgerung der Schweizer- und Elbinger Käsefabrikation in Westpreußen der Preis für denselben immer tiefer. Im Hochsommer fand derselbe noch kaum mit 25 M. pro Str. Käufer. Nachdem im letzten Jahrzehnt in der Niederung drei große und einige kleinere Molkereien entstanden sind, ist die Käsefabrikation immer mehr eingeschränkt worden, da fast alle Milch nach den Molkereien geliefert wird. Nur noch wenige größere Bauernwirtschaften liefern den „Niederungen“, so daß die Nachfrage bedeutend größer ist, als die Produktion. Der Preis ist dementsprechend auch bereits auf 50 M. pro Str. und darüber in die Höhe gegangen.

Elbing, 23. Mai. (Mit den Arbeiten auf dem Krankenhausbauplatz) soll nunmehr Anfang Juni begonnen werden. Heute fand auf dem Rathhause die Ausbietung der Erd- und Maurerarbeiten statt, wobei Herr Maurermeister Weinberg-Elbing mit einer Forderung von 88 483 M. der Mindestfordernde blieb, während die Baufirma Feh-Danzig mit 131 168 M. das Höchstgebot abgab. Die Forderungen der anderen Bewerber betragen: Fehner 104 616 M., Alfred Müller 96 368 M. und Depmeyer 93 412 M. Der zweite Abstand, den die Danziger Forderung von den andern Angeboten aufweist, ist auffallend. Die Elbinger Maurermeister bauen demnach ganz erheblich billiger als die Danziger Herren.

Danzig, 22. Mai. (Verschiedenes.) Die Geschäftsbureau der städtischen Verwaltung werden während der Zeit vom 15. Mai bis 15. September nachmittags bereits um 5 Uhr geschlossen. — Der Bureaudirektor Hoffmann bei dem westpreussischen Provinzialschulkollegium ist zum Provinzialschulsekretär ernannt. — Gestern Nachmittag wurde der langjährige Braumeister der Rodenackerischen Brauerei, Herr Knapp, von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Schon auf dem Transport starb er; ein Verzicht hatte dem Leben des in den besten Jahren stehenden Mannes ein jähes Ende gemacht. — In der Stadtverordnetenversammlung brachten der städtische Hartmann und Gen. folgende Initiativanträge ein: — Die Stadtverordnetenversammlung richtet an den Magistrat das Ersuchen, um erneute Vorlage eines Ortsstatuts, durch welches einwillen die Dauer von fünf Jahren die Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft und zum Anschlag von Wein, Bier und anderen nicht unter den Begriff von Branntwein fallenden geistigen Getränken von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig gemacht wird. — Der Magistrat hatte bereits vor drei Jahren dem Kollegium einen solchen Antrag unterbreitet, der damals aber abgelehnt wurde. Nach langer Debatte wurde der Antrag Hartmann und Gen. in der gestrigen Sitzung in namentlicher Abstimmung mit 23 gegen 12 Stimmen angenommen.

Localnachrichten.

Nur Erinnerung, 25. Mai. 1901 Dreie an die deutsche Linien-Schiffahrt zur Heimfahrt aus China. 1896 \* Fuhr Freiher von Mühlensfeld an Straßfolde. Oesterreichischer Feldzeugmeister. 1887 Brand der Opéra comique in Paris. 1865 \* Prinz Friedrich August von Sachsen. 1849 Dreikönigsbund zwischen Preußen, Sachsen und Hannover. 1846 \* Prinzess Christian zu Schleswig-Holstein, geb. Prinzess Helene von Großbritannien. 1846 Napoleon III. flucht aus Rom. 1833 \* Graf Eberhard von Württemberg. 1807 Danzig ergeht sich den Franzosen. 1778 \* George Keith, der Freund Friedrichs des Großen zu Potsdam. 1681 \* Don Pedro Calderon de la Barca zu Madrid. Spaniens größter dramatischer Dichter. 1510 \* Kardinal G. d'Amboise. Verhinter Minister Ludwig's XII. von Frankreich. 1292 Veranlassung der Stadt Halle durch Herzog Otto den Strengen. 1261 \* Pape Alexander IV. 1085 \* Pape Gregor VII. zu Salerno.

26. Mai. 1896 Krönung Kaiser Nikolaus zu Moskau. 1883 \* Abd-el-Kader, der einjährige Gegner der Franzosen in Algier. 1879 Ausbruch des

Volcanos. 1836 \* Adolf Kröner in Stuttgart. Hervorragender deutscher Verlagsbuchhändler. 1831 Niederlage der Polen bei Okrolenka. 1818 Einführung der Klassensteuer in Preußen. 1818 Erlaß der Verfassungsurkunde in Bayern, gegründet auf Repräsentation aller Stände. 1813 Gefecht bei Bannau. 1805 Krönung Napoleons im Dom zu Mailand mit der eisernen Krone der Lombardenkönige. 1799 \* August Kopisch zu Breslau. Maler und Dichter. Entdecker der blauen Grotte auf Capri. 1762 \* Alexander Baumgarten zu Frankfurt a. O. Der Begründer der Ästhetik. 1679 \* Ferdinand Maria, Herzog von Bayern. 1249 Treffen bei Rossalta. König Enzo gefangen.

Thorn, 24. Mai 1902.

(Gastpflicht der Stadtgemeinde.) Eine interessante Schadenersatzklage ist vom Berliner Landgericht entschieden worden. Ein Herr kürzte im Winter vor der städtischen Turnanstalt in der Pringenzstraße und brach ein Stein. Da der Magistrat sich weigerte, Schadenersatz zu leisten, kam es zur Klage. Das Gericht fällte folgende Entscheidung: Das Pflaster an der Unfallstelle ist auch ohne Schnee und Eis durch seine Beschaffenheit den Passanten gefährlich. Die Stadtgemeinde durfte ein solches schlechterartiges Pflaster überhaupt nicht legen. Daß sie es trotzdem legte, bedeutet eine grobe Fahrlässigkeit, deren Folgen die Stadt zu tragen hat. Die Stadt ist daher zur Leistung des Schadenersatzes verpflichtet. — Auch die Verunreinigungsanstalt dieses Urtheil.

(Von polnischen Gymnasialen.) Den im vorigen Jahre durch die Strafkammer in Thorn wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung zu Freiheitsstrafen verurtheilten Schülern des Gymnasiums in Culm sind jetzt die Anforderungen zum Strafantritt zugegangen. Auf die eingereichten Gnadengesuche ist noch keine Entscheidung ergangen; auch steht noch nicht fest, ob den Verurtheilten die Verechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erteilt werden wird.

Podgorz, 23. Mai. (Verschiedenes.) Zur Vertretung der fehlenden Lehrer an der evangelischen Schule ist von der Regierung die Lehrerin Fräulein W. aus Thorn hierher geschickt worden. Fräulein W. hat heute früh mit dem Unterricht begonnen. — Eine Revision der Alters- und Invaliditätskarten u. s. w. fand gestern hier selbst durch den Kontrolbeamten Holtenow-Thorn statt. Größtentheils wurde das Versicherungsmaterial in Ordnung aufgefunden. — In Schlüsselmitthe wird am Sonntag die Kapelle des 15. Infanterieregiments konzentriert. — In dem Selbstmord des Kanoniers S. von der 3. Kompanie Infanterieregiments Nr. 15 wird dem „Bodg. Anz.“ mitgeteilt, daß die darüber verbreitete Fehlmeldung insofern unrichtig ist, als der Unglückliche zu seinem Soldaten ein Wort gesprochen und kein Soldat ihn geküßelt hat; er hat sich aus Furcht vor Strafe ebenfalls nicht geteilt. Seine Mutter, eine Bekannte aus Friedeberg, die zum Begräbnis ihres Sohnes hier war, erzählte, daß ihr unglücklicher Sohn schon als Kind alljährlich mindestens einmal mehrere Tage hindurch geistesabwesend war; er ging dann in diesen Tagen einher ohne zu brechen und ohne Nahrung zu sich zu nehmen. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß S., als er sich erhängte, murrechtmäßig war.

Das deutsche Reichspostwesen an der Zentrale.

Von Kurt von Walkehd. (Nachdruck verboten.)

III.

Auf dem Hauptpostamt. Ein ganz anderes Bild entwickelt sich auf dem Posthofe des Hauptpostamtes auf der Drauenburgerstraße 70, als wie auf dem der Hauptbriefpost. Beim Paketposthof geht alles mehr ins

große, mit der Zeit ins gigantische. Nicht als ob hier nicht dieselbe Ordnung und Gewandtheit herrsche wie dort — nein, überall derselbe Geist der Ordnung, Sauberkeit und Genauigkeit. Das Paket ist eben größer als ein Brief, so müssen alle Behälter, Räume und Geräte größer sein. Der Verkehr wächst fählich um wenigstens eine halbe Million Pakete, schon reicht der Messenraum des eigentlichen Postgebäudes nicht mehr aus, das Nachbarhaus, eine frühere Loge, ist schon mit in Verwendung gezogen, das zweite Nachbarhaus wird demnächst folgen müssen.

Es gelangen durchschnittlich 28 000 Pakete täglich, natürlich nur an Wochentagen, zur Ausgabe, in zwei Vorkontrollen, morgens um 9 Uhr und nachmittags um 4 Uhr. Eine Stunde vor den genannten Zeiten entwickelt sich auf dem großen Posthofe ein hochinteressantes Bild. Mindestens 120 große, zweispännige Postwagen stellen sich dann dort in Reih und Glied auf, bereit die eingegangenen Pakete nach allen Richtungen des großen Berlins zu bringen. Hunderttausende Wagen müssen es sein, weil bis jetzt Berlin in 120 Postreviere vom Direktor der Paketpost eingeteilt worden ist. Es wird wohl nicht lange dauern, dann müssen mehr Reviere gemacht werden. Diese Anfuhr von 120 Wagen ist gewiß ein großartiger Anblick, aber imponirender wirkt es, wenn aus den Sortirhallen, die im rechten Seitenflügel, barterre, liegen, mehrere hundert dreirädrige Korbwagen, die noch durch Lattingestelle erhöht sind, um das doppelte fassen zu können, hinausgeschoben werden, um in den Abholungsstellen links zu verschwinden, zur Hälfte barterre, zur anderen Hälfte in der ersten Etage. Hierhin gelangen die Wagen für den Zwickauer air scheinend ganz von selbst durch elektrische Kettenbahn. Sind die Wagen auf die Schiene rechts von der Holzbrücke geschoben, so greifen die Räder der Bahn ein und schieben die Wagen von selbst ohne menschliche Beihilfe, in die erste Etage. Rechts gehen die gefüllten Wagen nach oben, auf der linken Schiene kommen die leeren Wagen zurück. Dieses Schieben der Wagen geschieht stets nur auf das Kommando „Schiebung“. Alle Korbwagen sind nummeriert, entsprechend der Vorkontrollen 1—120. Die Wagen 1—60 gehen barterre, die Nummern 61—120 wandern in die obere Etage. Getrieben wird die Kettenbahn abwechselnd durch einen Dampfmotor und eine Dynamomaschine. Was bei der Briefpost die Säcke sind, das sind hier die Korbwagen. Die Pakete in den Korbwagen sind zur Verteilung fertig. Paket, Verleihschein, Korbwagen und Postwagen tragen immer dieselbe Nummer, die also 1—120 sein kann. So ist ein Irrthum fast ausgeschlossen, denn zum Vorkontrollzettel 3 gehört Paket 3, das vom Korbwagen 3 in den Postwagen 3 gebracht wird. Das Ordnen nach den Straßen des einzelnen Reviers ist lediglich Sache des Postbeamten, der die Pakete den Empfängern ins Haus bringt. Ehe das Paket aber zum Bestellen fertig ist, muß vorher eine Kleinarbeit erledigt werden. Alle Verleihscheine und Pakete müssen nämlich in drei Kategorien geteilt werden und zwar für die Besteller, Abholer und Unternehmer.

Die Besteller erhalten die Pakete durch die 120 Postwagen gebracht, die Abholer lassen ihre Pakete auf dem Hauptpostamt abholen, direkt durch eigene Boten. Die Unternehmer sind Friseurunternehmer, Augenblicklich 6 an der Zahl, die für 365 große Firmen deren Pakete abholen und von diesen Firmen bezahlt werden. Die Besteller zahlen Vorkontrollgeld, 15 Pf. pro Paket, Abholer und Unternehmer zahlen kein Vorkontrollgeld. Die Summe des Vorkontrollgeldes beträgt sich für das Berliner Postamt monatlich auf 80—100 000 M. An Porto gehen nur monatlich etwa 20 000 M. ein, ein Beweis, daß die Mehrzahl der Pakete von den Absendern frankiert wird, obgleich kein Zwang vorliegt wie bei der Briefpost.

Diese drei Kategorien machen das Amt eines Sortirers zu einem recht schwierigen. Aus den eingehenden Paketen müssen stets die für die Unternehmer und die 2000 Abholer herausgesucht werden. Das können nur geübte Unterbeamte, Spezialisten, wie bei der Briefpost. Die Ausbildung und An-

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Es muß auch einmal anders kommen, als man hofft und wünscht, fast ist es der Menschheit zur Gewohnheit geworden, ein sonniges, liebliches, freundliches, leuzathmendes Pfingstfest zu erleben. Aber eben nichts davon in diesem Wonnemond, wo alles auf dem Kopf gestellt zu sein scheint. An Stelle der lindenden Frühlingswinde, die mit den jungen Blättern Fosen und Blütendüfte mit sich führen, brauste eine Sturmymphonie über die Erde, verschlang die sanften Festklänge; Blitz und Donner, Hagel und Regen prasselten vom Himmelzelt, ließen die zitternde junge Vegetation in Eisbauch erstarren, knickten die zarten Blätter und Blumen und richteten mit rauher Hand überall Unheil an. Die Bewohner der großen Stadt wollten hinaus eilen, Frühlingssieste zu feiern, große Vorbereitungen waren allerorten getroffen, den enormen Verkehr zu bewältigen. Extrazüge aus allen Richtungen waren pünktlich angelangt, um ihren reichen Fußs von Schaustreitenden in die Metropole zu ergießen. Aber der Himmel lächelt nicht dazu, hatte kein Einsehen mit den bittenden Augen der jungen, lebensfrohen Menschenkinder, die sich längst verabredet hatten, in heiterer Gemeinschaft die Früh-Konzerte zu besuchen. Aber trotz alledem, waren die Ausrichter noch so trübselig, in der Morgenfrühe stand das ganze rollende Material der Straßenbahn-Gesellschaft bereit, die Gäste in Empfang zu nehmen; die Hoch-

bahn hatte einen Wagenpark von 21 Bügen zur Verfügung gestellt, — und siehe Scharen zogen heran, etwas zaghaft anfänglich, dichte Hüllen gegen die empfindliche Morgentühle über die leichten Kleider gezogen; aber bald brach sich die gute Laune Bahn, der heiße Rasse dampfte, die Orchesterklänge elektrisirten die Jugendlust — ein Tänzchen brachte das erstarrte Blut in Wallung, es war ja Pfingsten! Wenn auch der Matenschnuck nur äußerst spärlich war, halb erfroren, mit wenigen Blättern, nicht viel besser als die Osterruthen vor sieben Wochen. Festlich war es doch, frischen Kuchen gab es und selbst die weißen Kleider wagten sich an's Licht. Der zweite Feiertag war nicht ganz so griechenmäßig als der Pfingstsonntag und gerade der ist der Hauptvergünstigungstag. Keiner unserer Dienstleuten kann man ein größeres Leid zufügen, als selbst Gäste einladen, oder ihrer Dienste sonst bedürfen. Lange, lange vorher gehen die Verabredungen, die großen Erwartungen, Karten hin und her, Einkäufe werden gemacht, Hüte, Haarfrisuren, Kleider probirt, um den großen Tag so würdig wie möglich zu erleben. 2378 Dienstmädchen sind am 1. April aus der Provinz in Berlin eingetroffen, gerade tausend mehr, als im vorigen Jahr zur gleichen Zeit, die mußten doch eingeführt werden in die Gemüthe der großen Stadt. — Vorüber nun alles, Erwartungen erfüllt oder enttäuscht, angenehme Erinnerungen, genussreiche Stunden! Die Stadt nimmt wieder ihr Alltagsgeicht an,

die Arbeit beginnt; die flüchtigen Feiertagsgäste sind weit, weit wieder forgerwehrt und bringen ihre Erzählungen in die Heimat von der bunten Welt der Reichshauptstadt. Die Theater waren natürlich der Glanzpunkt, sie hatten auch alle Anstrengungen gemacht, viel und vortreffliches zu bieten, für den feinsten, verwöhntesten Geschmack, wie für den einfachsten Sinn. Biletts waren schon viele Tage vorher vergriffen, trotz der Ueberfülle der Bühnen und Brettl! — „Wagner“ sah seine Gemeinde im Opernhaus verammelt. Die Meisterpiele hatten atemlos lauschende Zuhörer. — Die Miorwits-Oper im Metropoltheater kugerte ihre „star“ Heinrich Büchel mit seinem Gastspiel für die Feiertage sich gesichert. Das Herrenseld-Theater entfesselte seine Lachsaben, — bald, bald tritt es seine Gastspielton an, auswärtige Direktoren haben den lebhaftesten Wunsch, dies routinirte Ensemble auch auf ihren Bühnen dem Publikum vorzuführen und denselben Beifall zu erregen wie hier im großen Berlin. — Die „Reichshallen“ sind stets von dichtgedrängten Menschenmassen besetzt, heller Jubel dröhnt allabendlich und nun ganz besonders an den Sonn- und Festtagen, durch die hellerleuchteten Räume. Die Stettiner Sänger sind so recht nach dem Geschmack der fideles Menge, die an den Tischen sitzt, behaglich Bier schlürft, lacht, schwabst und voll Interesse sich vorsingen, vorspielen läßt und mit endlosem Gelächter die Wize und Anspielungen des Tages begleitet. Und da-

zwischen webt auch oft ein feiner Faden von Ernst und Trauer, ein Band, was Herz und Gemüth verschlingt mit dem Leben und der Noth der Menschheit. Wie oft in diesen Tagen ist der grauenvollen Katastrophe auf den Antillen gedacht, dieser plötzliche Untergang so vieler Tausender aus dem vollen, blühenden Leben in herrlicher Natur, in die Schatten des Todes! — Vernichtet alle Arbeit, alle Hoffnung, alles Leben in wenigen, kurzen Augenblicken. Glend, Schmerz, Noth, Armuth folgen auf die erste Erstarrung des Schreckens und nun heißt es helfen, retten, aufrichten mit vereinten Kräften. Der deutsche Kaiser in seiner hochherzigen, impulsiven Weise ist als erster hilfsbereit vorgegangen, die anderen Herrscher folgten gefolgt. Die Reichshauptstadt hat sofort einstimmig in der Stadtverordnetenversammlung 40 000 Mark für die Unglücklichen auf den Antillen bewilligt. Der Stadtsäckel hat sich weit angethan vor dem Fest und nach prompter Recherche für die durch unsere Berliner Wasserkatastrophe Geschädigten im Plenum 60 000 Mark bewilligt und damit ein hochwillkommenes Pfingstgeschenk gemacht — Nun können die Geschädigten wieder mit nemem Muthe ihr Gewerbe betreiben, ihr Wohnungen einrichten und die Schäden verbessern. Arbeit ist jetzt reichlich vorhanden, gebaut wird genug, der Wohnungsnoth soll mit aller Kraft abgeholfen werden. Großartige Zuwendungen für gemeinnützige Anstalten und Stifte fließen wieder und wieder der Stadt



# Bekanntmachung,

## betreffend die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirtschaften.

Auf Grund des § 120 e, Abs. 3 der Gewerbeordnung hat der Bundesrath nachstehende Bestimmungen über die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und in Schankwirtschaften erlassen:

1. In Gast- und in Schankwirtschaften ist jedem Gehilfen und Lehrling über sechsundzwanzig Jahre für die Woche siebenmal eine ununterbrochene Ruhepause von mindestens acht Stunden zu gewähren. Der Beginn der ersten Ruhezeit darf in die vorhergehende, das Ende der siebenten Ruhezeit in die nachfolgende Woche fallen.

Für Gehilfen und Lehrlinge unter sechsundzwanzig Jahren muß die Ruhezeit mindestens neun Stunden betragen. Durch Polizeiverordnungen der zum Erlasse solcher Bestimmungen berechtigten Behörden kann diese längere Ruhezeit auch für Gehilfen und Lehrlinge über sechsundzwanzig Jahre vorgeschrieben werden.

Die höhere Verwaltungsbehörde ist befugt, in Bade- und anderen Kurorten die Ruhezeit für Gehilfen und Lehrlinge über sechsundzwanzig Jahre in Gastwirtschaften während der Saison, jedoch nicht über eine Dauer von drei Monaten, bis auf sieben Stunden herabzusetzen. Neben dieser Ruhezeit müssen täglich, abgesehen von den Wochentagen, Ruhepausen in der Gesamtdauer von mindestens zwei Stunden gewährt werden.

2. Der Zeitraum zwischen zwei Ruhezeiten, welcher auch die Arbeitsbereitschaft und die Ruhepausen umfaßt, darf in den Fällen der Ziffer 1, Abs. 1 höchstens sechsundzwanzig Stunden, in den Fällen der Ziffer 1, Abs. 2 höchstens fünfzehn Stunden und in den Fällen der Ziffer 1, Abs. 3 höchstens sieben Stunden betragen.

3. Eine Verlängerung der in Ziffer 2 bezeichneten Zeiträume ist für den Betrieb bis zu sechsundzwanzig Stunden im Jahre zulässig. Dabei kommt jeder Fall in Anrechnung, wo auch nur für einen Gehilfen oder Lehrling diese Verlängerung stattgefunden hat.

4. In diesen Fällen muß für die Woche eine Unterbrechung durch sieben Ruhezeiten von der vorgeschriebenen Dauer (Ziffer 1) stattfinden.

5. An Stelle einer der nach Ziffer 1 zu gewährenden ununterbrochenen Ruhezeiten ist den Gehilfen und Lehrlingen mindestens in jeder dritten Woche einmal eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens vierundzwanzig Stunden zu gewähren.

In Gemeinden, welche nach der jeweils letzten Volkszählung mehr als zwanzigtausend Einwohner haben, ist diese Ruhezeit mindestens in jeder zweiten Woche zu gewähren.

6. In denjenigen Wochen, in welchen hiernach eine vierundzwanzigstündige Ruhezeit nicht gewährt zu werden braucht, ist außer der ununterbrochenen Ruhezeit von der vorgeschriebenen Dauer (Ziffer 1) mindestens einmal eine weitere ununterbrochene Ruhezeit von mindestens sechs Stunden zu gewähren, welche in der Zeit zwischen acht Uhr morgens und zehn Uhr abends liegen muß.

7. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, ein Verzeichnis anzulegen, welches die Namen der einzelnen Gehilfen und Lehrlinge enthalten muß. In das Verzeichnis ist für jeden einzelnen Gehilfen und Lehrling einzutragen, wann und für welche Dauer eine Ruhezeit gemäß Ziffer 4 gewährt worden ist.

8. Arbeitgeber, welche von den Bestimmungen der Ziffer 3 Gebrauch machen, sind verpflichtet, ein weiteres Verzeichnis anzulegen, in welches einzutragen ist, wann Ueberarbeit im Betriebe während des Kalenderjahres stattgefunden hat.

Die nach Abs. 1, 2 zu machenden Eintragungen haben spätestens am ersten Tage nach Ablauf jeder Woche für die vergangene Woche zu erfolgen. Die Verzeichnisse sind auf Erfordern den zuständigen Behörden und Beamten zur Einsicht vorzulegen.

9. Gehilfen und Lehrlinge unter sechsundzwanzig Jahren dürfen in der Zeit von zehn Uhr abends bis sechs Uhr morgens nicht beschäftigt werden. Außerdem dürfen Gehilfen und Lehrlinge weiblichen Geschlechts zwischen sechsundzwanzig und achtundzwanzig Jahren, welche nicht zur Familie des Arbeitgebers gehören, während dieser Zeit nicht zur Bedienung der Gäste verwendet werden.

10. Als Gehilfen und Lehrlinge im Sinne dieser Bestimmungen gelten solche Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, welche im Betriebe der Gast- und Schankwirtschaften als Oberkellner, Kellner oder Kellnerlehrlinge, als Köche oder Kochlehrlinge, am Waschtisch oder mit dem Fertigmachen kalter Speisen beschäftigt werden. Ausgenommen sind jedoch Personen, welche hauptsächlich in einem mit der Gast- oder der Schankwirtschaft verbundenen kaufmännischen oder sonstigen gewerblichen Betriebe beschäftigt werden, sofern ihre tägliche Arbeitszeit in diesem Betriebe anderweitigen reichsrechtlichen Vorschriften unterliegt.

11. Die vorstehenden Bestimmungen treten am 1. April 1902 in Kraft. Bis zum 31. Dezember 1902 ist die Ueberarbeit (Ziffer 3) höchstens fünfundsiebzigmal zulässig. Von dem in Ziffer 6, Satz 2 enthaltenen Verbote sind diejenigen Personen ausgenommen, welche bei der Verkündung dieser Bestimmungen Kellnerinnen sind.

Berlin den 23. Januar 1902.  
Der Stellvertreter des Reichskanzlers,  
Graf von Posadowsky.

### Aufweisung

zur Ausführung der Bestimmungen des Bundesrathes über die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirtschaften. (Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 23. Januar 1902, R.-G.-Bl. S. 33).

A. Die regelmäßige, für jede Woche siebenmal zu gewährende Ruhezeit ist für Gehilfen und Lehrlinge über sechsundzwanzig Jahre auf die Mindestdauer von 8 Stunden, für Gehilfen und Lehrlinge unter sechsundzwanzig Jahren auf die Mindestdauer von 9 Stunden festgesetzt. Durch Polizeiverordnung kann auch für Gehilfen und Lehrlinge über sechsundzwanzig Jahre die neunstündige Ruhezeit vorgeschrieben werden. In größeren Städten wird sich eine entsprechende Ausdehnung der Ruhezeit meist schon durch die Erwägung rechtfertigen, daß die Gehilfen und Lehrlinge häufig in so weiter Entfernung von der Betriebsstätte wohnen, daß ihre Ruhezeit durch die Zurücklegung des Hines- und Rückweges erheblich verkürzt wird. Die Ortspolizeibehörden sollen den Erlaß einer der Ziffer 1, Abs. 2 der Bestimmungen des Bundesrathes entsprechenden Polizeiverordnung zu erwägen und bis zum 1. Oktober d. Js. an die vorgelegten Regierungspräsidenten darüber zu berichten, ob eine solche Verordnung erlassen werden ist oder welche Umstände etwa zur Abfindung von dieser Maßregel geführt haben.

### Bezeichnung des Betriebes:

### Name des Besitzers oder Leiters:

der gemäß Ziffer 4 der Bestimmungen des Bundesrathes über die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirtschaften vom 23. Januar 1902 gewährten Ruhezeiten.

Nachweisung der im Betriebe beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge	Nummer der Woche	Dem Der		Nebengeanntem wurde gewährt		Revisionsvermerk
		an den unten angegebenen Tagen:	Wochentag	Monatsdatum	Revisionsvermerk	
1. Vor- und Zunahme:	1					
2. Art der Beschäftigung:	2					
3. Geburts-Tag und Jahr:	3					
4. Im Betriebe beschäftigt seit:	4					
	5					
	6					
	7					
	8					
	u. f. w.					
	bis 52					

Anmerkung: In den Spalten „Wochentag“, „Tages- und Monats-Datum“ ist der Tag einzutragen, an welchem die Ruhezeit beginnt. Vorstehende Bestimmungen werden hierdurch den Beteiligten zum Zwecke der strengsten Beachtung zur Kenntnisknahme gebracht.  
Thorn den 23. Mai 1902.

### Die Polizei-Verwaltung.

B. „Höhere Verwaltungsbehörde“ im Sinne der Ziffer 1, Absatz 3 der Bestimmungen des Bundesrathes ist der Regierungspräsident.

Die Vorschriften, welche der höheren Verwaltungsbehörde die Befugniß ertheilt, in Bade- und anderen Kurorten die Ruhezeit für Gehilfen und Lehrlinge über sechsundzwanzig Jahre in Gastwirtschaften während der Saison, jedoch nicht über eine Dauer von drei Monaten, bis auf 7 Stunden herabzusetzen, ist der Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse entgegenzusetzen, welche häufig in kleineren Bade- und Kurorten, namentlich in Gebirgsgegenden obwalten, wo sich der hauptsächlich Fremdenverkehr auf wenige Monate im Jahre beschränkt und wo die Beschaffung eines zur Durchführung der achtstündigen Ruhezeit erforderlichen Hilfspersonals häufig unerschwingliche Schwierigkeiten verursacht. Diese Voraussetzungen werden in größeren Orten, wo Kurbäder und ähnliche Heilanstalten für Fremde eingerichtet sind, regelmäßig nicht vorliegen.

Von der Befugniß aus Ziffer 1, Absatz 3 wird daher der Regel nach nur in den kleineren Bade- und anderen Kurorten Gebrauch zu machen sein. Um eine einheitliche Handhabung der gedachten Vorschrift zu sichern, ordnen wir bis auf weiteres an, daß eine Herabsetzung der in Ziffer 1, Abs. 1 vorgeschriebenen Ruhezeit nur mit unserer Zustimmung erfolgen darf. Die Herren Regierungspräsidenten wollen demgemäß gegebenen Falles unter Darlegung des besonderen Sachverhalts an uns berichten.

C. Die Bestimmung der Tage, an denen bis zu sechsundzwanzigmal im Jahre Ueberarbeit im Betriebe zulässig ist (Ziffer 3), unterliegt der eigenen Wahl des Arbeitgebers. Mehr als sechsundzwanzigmal im Jahre darf in keinem Falle Ueberarbeit für den Betrieb stattfinden.

D. Für das in Ziffer 5, Abs. 1 vorgeschriebene Verzeichnis ist das beiliegende Muster den Wirthen zur Verwendung zu empfehlen.

E. Die Ortspolizeibehörde hat in jedem Gehilfen oder Lehrling die Beschäftigung in Gast- oder Schankwirtschaftsbetrieben mindestens einmal im Jahre eine ordentliche Revision vorzunehmen. Außerordentliche Revisionen haben nach Bedürfnis und insbesondere dann zu erfolgen, wenn der Verdacht einer gesetzwidrigen Beschäftigung von Gehilfen oder Lehrlingen vorliegt. Der revidierende Beamte hat festzustellen:

- I. ob jedem Gehilfen oder Lehrling regelmäßige Ruhezeiten siebenmal für die Woche gewährt werden, ob diese Ruhezeiten mindestens die in Ziffer 1 der Bestimmungen vorgeschriebene Stundenzahl in ununterbrochener Folge erreichen und ob der Zeitraum zwischen zwei Ruhezeiten die in Ziffer 2 vorgeschriebene Höchstdauer nicht übersteigt;
- II. ob seit dem Inkrafttreten der Bestimmungen, bezw. seit der letzten Revision, die nach Ziffer 4, Abs. 1, 2 zu gewährenden besonderen 24stündigen Ruhezeiten mindestens in jeder dritten — in Gemeinden mit mehr als 20000 Einwohnern in jeder zweiten — Woche gewährt worden sind und ob in jeder zwischenliegenden Woche außer den regelmäßigen Ruhezeiten (Ziffer 1) mindestens einmal eine weitere ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 6 Stunden gemäß Ziffer 4, Abs. 3 bewilligt worden ist;
- III. ob diese letztere Ruhezeit in der Zeit zwischen 8 Uhr morgens und 10 Uhr abends lag;
- IV. ob die nach Ziffer 5 anzulegenden Verzeichnisse vorhanden und ordnungsmäßig geführt, insbesondere, ob die Eintragungen für alle abgelaufenen Wochen erfolgt sind;
- V. ob Ueberarbeit im Betriebe (Ziffer 3) während des Kalenderjahres nicht öfter als 60 mal (im Jahre 1902 nicht öfter als 45 mal) stattgefunden hat und ob auch in diesen Fällen für die Woche eine Unterbrechung durch sieben Ruhezeiten von der in Ziffer 1 vorgeschriebenen Dauer erfolgt ist;
- VI. ob Gehilfen oder Lehrlinge unter 16 Jahren in der Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens beschäftigt werden;
- VII. ob Gehilfen oder Lehrlinge weiblichen Geschlechts zwischen 16 und 18 Jahren, welche nicht zur Familie des Wirthes gehören und welche nicht etwa schon zur Zeit der Verkündung der Bestimmungen des Bundesrathes Kellnerinnen waren, während der Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens zur Bedienung der Gäste verwendet werden.

Der revidierende Beamte hat bei jeder Revision in die gemäß Ziffer 5 angelegten Verzeichnisse einen Revisionsvermerk einzutragen. Die Ortspolizeibehörde hat eine Liste zu führen, in die alle revidierten Betriebe und bei jedem Betriebe die Daten der vorgenannten Revisionen einzutragen sind. Den zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten ist diese Liste auf Ersuchen zur Einsicht vorzulegen.

F. Den Gewerbeaufsichtsbeamten steht gemäß § 139b der G.-O. neben den ordentlichen Polizeibehörden die Aufsicht über die Ausführung der Bestimmungen des Bundesrathes zu. Reklamen die Gewerbeaufsichtsbeamten in der Revisionstätigkeit der Beamten der örtlichen Polizei Mängel wahr, so haben sie hiervon der vorgesetzten Behörde dieser Beamten Anzeige zu erstatten.

G. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des Bundesrathes unterliegen der Strafvorschrift im § 147, Abs. 1, Ziffer 4 der Gewerbeordnung.

H. Den Bestimmungen des Bundesrathes unterliegen nach Ziffer 7 der Bekanntmachung diejenigen Personen nicht, welche hauptsächlich in einem mit der Gast- oder der Schankwirtschaft verbundenen kaufmännischen oder sonstigen gewerblichen Betriebe beschäftigt werden, sofern ihre tägliche Arbeitszeit in diesem Betriebe anderweitigen reichsrechtlichen Vorschriften unterliegt. Demnach ist die Anwendung der Vorschriften z. B. ausgeschlossen für diejenigen in offenen Verkaufsstellen, wie Weinhandlungen und Kolonialwaarenhandlungen, und in den dazu gehörenden Schreibstuben (Kontoren) und Lagerzimmern beschäftigten Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter, welche nur nebenher oder gelegentlich in einer mit solchen Betrieben verbundenen Schankwirtschaft beschäftigt werden, da die tägliche Arbeitszeit dieser Personen durch § 139c der Gewerbeordnung geregelt ist. Ebenso bleiben von den gegenwärtigen Bestimmungen Gehilfen und Lehrlinge befreit, welche hauptsächlich in Betrieben von Bäckereien oder Konditoreien, die den Bestimmungen des Bundesrathes vom 4. März 1896 (R.-G.-Bl. S. 55) unterliegen und nur nebenher oder gelegentlich in einer mit solchen Betrieben verbundenen Schankwirtschaft beschäftigt werden. Ferner würden auch Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter in fabrikmäßig oder mit Motoren betriebenen Brauereien zc., wenn sie nebenher oder gelegentlich in einer mit solchen Betrieben verbundenen Schankwirtschaft Verwendung finden, den gegenwärtigen Vorschriften nicht unterworfen sein, da ihre tägliche Arbeitszeit den Bestimmungen in §§ 135—139 der Gewerbeordnung bezw. der kaiserlichen Verordnung vom 9. Juli 1900 und der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 13. Juli 1900 (R.-G.-Bl. S. 565, 566) unterliegt.

Berlin den 12. März 1902.  
Der Minister des Innern.  
v. Hammerstein.

Der Minister für Handel und Gewerbe.  
Möller.

Kalenderjahr 19 . . .

# „Germania“

## Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

— Gründungsjahr 1857. —  
Versicherungskapital am 1. Januar 1902 über 640 Millionen Mark und Mark 2,528,495 Jahresrente.

Prämienreserve Ende 1901: . . . . . 229,834,040 Mark.  
Gesamtaktiva Ende 1901: . . . . . 263,505,930 Mark,  
wovon 82,5 % mit Mark 216,967,855 auf Hypotheken-Darlehen entfallen.

Einnahme an Prämien und Zinsen im Jahre 1901: . . . . . 37,957,432 Mark.

Bezug der ersten Dividende 2 Jahre nach Abschluß der Versicherung. Dividenden im Versicherungsjahre 1903/04 an die nach Plan B Versicherten aus 1880: 63 1/2 %, 1881: 60 1/2 %, 1882: 57 1/2 %, 1883: 55 % u. s. w. einer vollen Jahresprämie — an die nach Plan A Versicherten 22 % der vollen Dividenden Jahresprämie.

Gewinnreserve der Versicherten zur weiteren Verteilung von Dividenden Mark 18,161,849. Keine Nachschußverpflichtung. Unberufbarkeit und Unaufsichtbarkeit im weitesten Sinne. Zuverlässigste Versicherung zu niedrigen Prämien unter den günstigsten Bedingungen.

Prospekte und jede weitere Auskunft ertheilen die Vertreter der Gesellschaft:  
in Thorn Gebr. Tarrey, in Schöne Jul. Zielke, in Schulitz L. Andrzejewski, in Culmsee A. Goga, in Argentan R. Taniewski, in Damerou Fr. Fissol.



**Globus-**  
**Putz-Extrakt**

putzt besser als jedes andere Putzmittel.

**Alle wissen es**

Metall - Putz - Glanz

# Amor

ist  
**das beste.**

In Dosen à 10 Pf. überall zu haben.

Fabrikanten:  
**Lubzyski & Co., Berlin NO.**



**Emmericher Kaffeebrenner**

Ueber 45 000 Stück geliefert.

Patent-Gas-Kaffeebrenner 1/2, 1/3, 1/4, 1—4 kg.

Leistungsfähige Mühlen für Kaffee, Gewürze, Drogen usw.

**Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich am Rhein.**

## Lose

zur Königsberger Pferdelotterie, Ziehung am 28. Mai, Hauptgewinn 1 kompl. 4 spännige Doppel-Kutsche, à 1,10 Mark

zur 24. Marienburger Pferdelotterie, Ziehung am 10. Juni cr., Hauptgewinn 1 kompl. elegante Equipage mit 4 Pferden, à 1,10 Mk.

zur westpreussischen Pferde-Losung zu Briesen Westpr., Ziehung am 10. Juli cr., Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden à 1,10 Mk.

zu haben in der  
Geschäftsstelle der „Chorner Presse“.

## Polizei-Verordnung

betreffend die Ausübung der Schifffahrt und Fischerei auf der Weichsel und Rogat, sowie auf den schiffbaren Theilen ihrer Nebenflüsse vom 7. März 1895, ist in Broschürenform zu haben in der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei, Katharinenstr. 1.

**Zwei schön möbl. Zimmer** mit auch ohne Durchgangslauf zu vermieten Gerechtstr. 30, II. r.

**Möbl. Wohnung**, 1 Entree, 1 Zimmer, auf Wunsch Kofen und Durchgangslauf, vom 1. 6. zu vermieten Gerechtstr. 21, II.

**Gut möbliertes Zimmer** mit sep. Eingang zu vermieten Gerechtstr. 30, III. l.

Ein gut möbliertes Vorderzimmer zum 15. 5. 03 zu vermieten Jakobstr. 9, II. l.

**Gut möbliertes Zimmer** nebst Kab. z. verm. Vachstr. 15, v. l.

**1 gut möbl. Balkonzim.** m. Kab. v. l. Juni bis 3. v. Culmsee 26, III.

Ein helles, sep. gelegenes Zimmer zu vermieten Mauerstr. 2.

**Möbl. Zimm.** mit Kaffee z. vermieten. Herzberg, Seglerstr. 7, l.

Ein gut möbl. Zimmer v. f. z. vermieten Culmsee 15, l.

**M. Wohn. u. B. z. v. Bankstr. 4.** 1 f. d. m. Bim. f. z. v. Bankstr. 6.

Ein Pferdewall z. verm. Klosterstr. 11, Busse.

# M. Berlowitz, Thorn,

27 Seglerstrasse 27.

Eine Parthie

# Sommer-Stoffe

zu Blousen und Kleidern in den schönsten Mustern, Meter 40 Pfg.

**Wichtluftbad Thorn.**  
Saison v. 1. Mai b. 1. Oktober.  
Die Wichtluftbäder werden von **Dr. Lahmann**, Inhaber des berühmten Sanatoriums, "Weißer Hirsch" Dresden, und anderen Autoritäten als bestes gesundheitsliches Kräftigungs- und Abhärtungsmittel empfohlen.  
Bäderarten in der Buchhandlung von Golembiewski, Markt, und im Wichtluftbad beim Wäpewärter.  
Preise: Sommerkarte 5 Mk., Nichtvereinsmitglieder 7 Mk., Jahreskarte 6 bzw. 8 Mk.; außerdem Karten für 1/2 Sommer, 1 Monat und Einzelbäder und Kinderarten.  
Dem geehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend gestatte mir meine **Strumpf- und Socken-Fabrik** bestens zu empfehlen. Strümpfe werden auch angestrichelt.  
Das Unternehmen hat den Zweck, armen anständigen Mädchen Beschäftigung und Unterhalt zu gewähren. Dieselben sind mit Maschinenarbeit sehr gut vertraut, so daß allen Anforderungen des Publikums entsprochen werden kann.  
Meine Strumpf-Fabrik befindet sich vom 1. April **Coppernitsstrasse Nr. 21, II. Etage.**  
**H. von Slaska.**

**Geschäfts-Auflösung.**  
Der Ausverkauf meines noch umfangreichen Lagers wird **zu wesentlich ermäßigten Preisen** fortgesetzt. Einzelne Gegenstände bedeutend unter dem Kostenpreise.  
Grosse Auswahl in Bildern, Teppichen und Gardinen.  
**W. Berg, Möbel-Magazin,**  
Brückenstrasse 30.

**Umsonst**  
kann sich jeder Stoff zu einer schwarzen **Seidenrobe** beschaffen. Man verlange Auskunft und sende Adresse unter 43 an die Geschäftsst. d. Btg.

per 1/4 Fl. exkl. Glas:  
Vino da Pasto à M. 70  
Marka Italia " 90  
Barletta " 90  
San Severo " 1,05  
Chianti " 1,25  
Vino bianco " 1,25  
Lacrimae Christi " 2,00  
Marsala " 2,00  
Vermouth di Torino à M. 2,00

**Alleinverkauf für THORN**  
**O. Waschetzki & Schmidt.**

**Fahrradhandlung**  
nebst eigener **Reparaturwerkstatt** und **Smalirungsanstalt** mit **Gasbetrieb.**  
Sämtliche Reparaturen jeder Art, sowie Achsen, Konen, Lagerachsen, Nohreinzichen werden schnellstens, sauber, billig und mit größter Zuverlässigkeit ausgeführt bei  
**Adolf Eichstädt,**  
Gerechtestraße 23.

**Herren-Moden**  
tadellos und elegant bei  
**B. Doliva, Artushof.**

**Um zu räumen**  
sind **Culmer Chaussee 23-31** zu den **billigsten** Preisen:  
2 Handrammen mit Här,  
3 I Träger N. P. 38,  
tieferne Bohlen, eichene u. weißbuche Bretter und Bohlen, tieferne und eichener Kiemenfußboden abzugeben.

**Norddeutsche Kreditanstalt.**  
Königsberg i. Pr. - Danzig - Elbing - Stettin.  
Brückenstr. 13. **Thorn,** Brückenstr. 13.  
Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.  
An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und Verwaltung von Depots. Annahme von Depositengeldern. Checkverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen und Anweisungen auf das In- und Ausland. Vermietung von Privatresors (Safes) unter Mitverschluss durch den Miether.

**Waldmeister**  
4 Band 10 Bsg.  
**Ad. Kuss,** Schillerstraße.  
**Frischen Spargel**  
empfiehlt  
**P. Begdon.**  
**Holländ. Rauchtabak.**  
Milde und fast nikotinfrei.  
Ein 10 Pfd.-Beutel franco 8 Mk.  
**B. Becker, Seefen a. S.**

**Landwirthschaftliche Sämereien.**  
Inland. Rothklee, Weißklee, Schwedischklee, Wundklee, Gelbklee, echte franzöf. Luzerne, Thymothee, engl. u. ital. Rehgras Wiesengräser, Grasmischungen, Pferdezaunsaatmais, Seradella 2c. 2c.  
**Futterrübenrübensamen,**  
gelbe u. rotte Gerdorfer, gelbe u. rotte Dordorfer, westpreussische, sortenreine Dominalwaare, letzter Ernte von bewährten Züchtern, offeriren billigst unter Garantie für bestgereinigte, feidefreie, hochkeimfähige Saat  
**Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.**  
2 ff. möbl. Vorderzimmer, 1 herrschaftliche Wohnung, Bromb. Markt, Markt 27, II. 1 herrschaftliche Wohnung, Bromb. Markt, Markt 10/12, v. 6 Zim. u. Zubeh., sowie Pferdebest. versorgungshalber sof. od. später z. vermieten  
**G. Soppart, Bachstraße 17.**

**Grundstücks-Verkauf.**  
Meine beiden Häuser Bromberger Vorstadt Schulstraße 5 und 7 nebst Hofgebäude, 3 Vorgärten, schönem großen Hofraum und Gärten, Stallungen und Brunnen, beachtliche fortgeschalteter zu verkaufen. Vermittler ausgeschlossen.  
**Eduard May, Schulstr. 5.**  
**Ein II. Grundstück**  
zu verkaufen. Auch ist ein gut erhaltenes Krankenfahrstuhl billig zu verkaufen  
**Möcker, Mittelstr. 7.**

**Großes Speichergrundstück**  
in Thorn, Araberstr., durchgehend nach Vankstr., ca. 900 Qmtr. groß, sofort zu verkaufen. Vermittler verbeten. Gest. Angebote unter **G. Z.** an die Geschäftsst. d. Btg.  
**Möbl. Zimm. a. v. Wäpewärter, 6. Pt.**

**C. Kling, Breitestr. 7.**  
Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.  
Uniformen, tadellose Ausführung.  
Militär-Effekten, umfangreiches Lager.  
Umtausch und Renovirung von Effekten.

**C. G. Dorau,**  
Thorn, neben dem kaiserl. Postamt. Gegründet 1854 Gegründet. Fernsprecher 306.  
**Maass-Geschäft für feine Uniformen.**  
Militär-Effekten.

**Eisschränke**  
offeriren billigst  
**Tarrey & Mroczkowski.**

**Dachpfannen,**  
Ziegel, Nöhren, Nadelz., Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine  
in rother Farbe, garantiert wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franco jeder Weichselabestation und frei Waggon Thorn  
**Dampfziegelei Blotterie, Inh. Louis Grams,**  
Thorn, Albrechtstraße 4.

**The Berlitz School,**  
Altst. Markt 8. Prospekte sind in der Schule und bei Herrn Golembiewski zu haben.  
**Französisch, Englisch, Russisch.**  
Unterricht nach der berühmten Methode. Ueber 200 mit einander verbundene Schulen.  
**Nur Nationallehrkräfte.**  
Der Schüler ist von der ersten Stunde an gezwungen, sich in der fremden Sprache auszudrücken.

**Gewinn-Ziehung schon 12. Juni.**  
**Marienburger Pferde-Lose à 1 Mk.**  
11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 20 Pf.  
3080 werthvolle Gewinne: **50.000 Mk.**  
**7 Equipagen**  
**85 Reit- u. Pferde**  
**5 Fahrräder** und 3000 **Silbergewinne.**  
Lose überall zu haben, auch bei dem General-Debit: Bankgeschäft **Lud. Müller & Co.,** in Berlin, Breitestrasse 5, in Hamburg, gr. Johannisstr. 21.  
Telegramm-Adresse: Glücksmüller.

**Eine Zuarbeiterin**  
wünscht **O. Riemann, Modistin,** Wäpewärter, 2. II.  
**Lüchtige Schlossergesellen**  
können sofort eintreten bei **H. Riemer, Thorn III.**  
Suche für meinen Sohn aus achtbarer Familie, der schon 1 1/2 Jahr als Lehrling thätig gewesen ist, Stellung als solcher in einer **Großdestillation.**  
Angebote unter **M. C. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
**18-20000 Mk.**  
zur Ablösung einer Hypothek auf einem Geschäftsgrundstück in der besten Lage der Stadt von sofort oder später gesucht. Gest. schriftliche Angebote unter **Nr. 20000** an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.  
**Reitpferd,**  
7 jährig, braune Stute, truppenstommt, zu verkaufen. Deutnant **Heinburg,** Neustädt. Markt 19.  
**4 billigere Arbeitspferde**  
stehen zum Verkauf.  
**Jacobus, Möcker, Lindenstr. 76.**  
**Fahrrad,**  
fast neu, steht billig zum Verkauf **Neustädt. Markt 18, 4 Treppen.**  
**Aleinholz,**  
Rmtr. 7,00 Mk. frei Haus, offerirt **Przybill, Thorn III.**  
Gehr. Möbel, Spinde, 1 Pfischtopha, Tisch, Bettgest. u. Stühle verkauft **Bachstr. 16.**  
M. Zim. u. R. u. B. a. v. Wäpewärter, 13.

**Culmerstraße 5.**  
Laden, in welchem seit 40 Jahren ein **Kolonialwaarengeschäft** betrieben wird und Schankwirtschaft ausgeübt werden kann, ist mit oder ohne Wohnung von sofort oder später zu vermieten. **Adolph Jacob.**  
Der von Herrn Rechländler **Gottfried Goerke** bewohnte **Laden** ist mit auch ohne Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten.  
**E. Szyminski, Wäpewärter, 1.**

**Großer Laden,**  
beste Geschäftslage, von sofort z. vermieten. **A. Kotze, Breitestr. 30.**  
**Ein Laden**  
nebst Arbeitsraum und Wohnung per 1. Oktober a. c. zu vermieten.  
**A. Glückmann-Kalkski.**

Im neu erbauten Hause Wäpewärterstraße 9 sind verschiedene Wohnungen und 1 Laden sehr preiswerth von sofort zu vermieten. Näheres bei Herrn Kaufm. **Brzeski** im Laden Wäpewärterstr. 7.

**Ein Laden und Wohnungen**  
v. 1. Okt. zu verm. Coppernitsstr. 9. Zu erfragen in der Möbelhandlung **Adolph W. Cohn,** Seiligegasse 12.  
Die von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenenthal innegehabte **Wohnung, Breitestraße 31,** 1. Etage, ist vom 1. Oktober ev. früher zu vermieten. Zu erfragen bei **Herrmann Seelig,** Breitestraße.

Eine kleine freundliche **Familienwohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, ist im Hofgebäude unfr. Ganges, **Breitestraße 37, 2. Etage,** sofort zu vermieten. Mietpreis 350 Mk. jährlich inkl. Nebenzugaben.  
**C. B. Dietrich & Sohn.**

**Herrschaftliche Wohnung,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, welche z. St. von Frau Hauptmann Diener bewohnt wird, ist in unserem Hause **Bromberger- und Schulstr.-Ecke, 1. Etage,** vom 1. Oktober 1902 ab zu vermieten.  
**C. B. Dietrich & Sohn.**

**Hochherrschaftliche Wohnung,** 1 Etage, 7-8 Zimmer und Loggia, reichlichem Zubehör, Pferdebestie und Memise zu vermieten.  
**P. Gehrz, Mellienstr. 85.**

**Altst. Markt 29**  
ist eine Wohnung, 2. Etage, zum 1. April zu vermieten. Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**  
Eine freundliche, helle **Wohnung,** 5 Zimmer, Entree, Wäpewärterstr. u. Nebenzug, von sofort oder später zu vermieten. **Siegfried Schoops,** Seiligegasse 12.

**Erste Etage,** 3 Zimmer, Küche und Zubehör, sof. z. verm. **Sohestr. 1, Tuchmacherstr.-Ecke.**  
**Kleine Wohnung**  
nebst Werkstelle (für Schuhmacher oder Schneider geeignet), sowie 2 große Zimmer nebst Küche sof. z. vermieten. Zu erfragen **Wäpewärterstr. 7, 1.**  
In unserem Hause, **Breitestr. 37, 1. Etage,** ist das

**Balkonzimmer**  
mit Entree, welches sich zu Kontorzwecken eignet, sofort zu vermieten. **Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.**

**Per 1. Okt. zu vermieten:**  
1 Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, II. Etage, für 600 Mk.  
1 Wohnung, III. Etage, für 500 Mk.  
**S. Baron, Schuhmacherstr. 20.**

Eine große Wohnung, 3 Z., 7 Zimmer und Zubehör, von sofort zu vermieten.  
**Clara Leatz, Coppernitsstr. 7.**

**1 Hofwohnung,** 2 Zimmer und Küche, sofort zu vermieten. **Heinrich Netz.**  
Eine Sommerwohnung von 2 Zimmern hat abzugeben **Fisch, Tiboli.**

**Kellerwohnung,** 2 Stuben, gr. Küche auch gr. Werkstätte, zu vermieten.  
**Plehow, Mellienstraße 103.**

# 2. Beilage zu Nr. 120 der „Thorner Presse“

Sonntag den 25. Mai 1902.

## Dolores.

Spanische Skizze von D. Villencron.

(Nachdruck verboten.)

„Es ist nicht möglich, Juan — es ist nicht möglich — Du kannst es nicht gesehen haben, Du mußt Dich irren“, rief einer der beiden dunkeläugigen Männer, die in der Hacienda des Don Francisco Rodriguez bei einer Flasche rothen Landweines saßen, „meine Dolores — und dieser — dieser Hermando!“

„Er ist der Liebste von ganz Valencia — niemand spielt die Gitarre so gut wie er, niemand singt so süße Romanzen dazu und niemand ist so hübsch wie er und geigener als dieser Hermando — dazu der berühmteste Stierkämpfer in Spanien —“

„Oh — der berühmteste —“ wehrte der andere, „das bist doch natürlich Du —“

„Wer glaubt es“, rief der andere, „Du und noch einige wenige! Ganz Valencia ist anderer Meinung. — Was aber Deine Dolores betrifft, so kannst Du Dich mit eigenen Ohren und Augen davon überzeugen.“

„Bei San Jago — ich will's, und ist es wahr — dann wehe ihm.“ Sie zahlten ihren Wein und gingen.

Der Abend sank über Valencia hernieder, der volle Mond tauchte im Osten aus dem Meere und tauchte die schweigende dufte Welt in eine Flut silbernen Lichtes. Weiß und blendend hob sich die vielen Willen und Haciendas aus dem dunklen, jetzt schwarz erscheinenden Laubwerk der Gärten ab. Zwei Männer in dunklen Mänteln, die Hüte in's Gesicht gedrückt, strebten schnellen Schrittes aus der Stadt, einem der niedlichen Landhäuser zu, die in dufte Gärten, dornröschengleich, eingebettet liegen. Hinter dem Gebüsch, der Rückseite des Landhauses gegenüber, versteckten sie sich und lauschten. Sie brauchten nicht lange zu warten, denn nach wenigen Minuten schon nahen wieder Männertritte, die Schritte des Gartens öffneten sich und gleich darauf vernahmten sie einschmeichelnde Gitarrenklänge, eine tiefe volle und weiche Männerstimme sang in schmelzendem Piano:

„Mädchen, öffne mir das Fenster,  
Schau freundlich zu mir nieder.  
Alle Welt in tiefem Schwestern  
Schlummert und in süßem Frieden —  
Nur mein armes Herz wacht!  
Krank bin ich nach Deiner Liebe,  
Krank nach einem süßen Blicke  
Deiner schwarzen Augen Bracht!“

Da klang oben ein Fenster und leise und gedämpft schallte es zu dem nächtlichen Sänger herab:

„Hermando —?“

„Dolores! Kommst Du?“

„Ich komme.“

„Daß Du's gehört, Sanchez?“ fragte der eine der im Gebüsch lauernernden Männer den anderen flüsternd.

„Caramba!“ zischte der andere — „genug — über genug! Laß uns gehen!“

„Höre doch erst noch weiter, es wird nichts schaden — für morgen!“

Jetzt knarrte die Hintertür und die Umrisse einer zarten schlanken Mädchengestalt wurden sichtbar. Mit ausgebreiteten Armen eilte sie auf den Sänger zu und umschlang ihn. Ein langer Kuß, ein süßes, heimliches Geflüster, von welchem die beiden Lauscher nichts verstanden. Dann aber fragte Hermando:

„Und wann wirst Du es Deinem Vater sagen?“

„Morgen, Geliebter, wenn das Stiergefecht vorbei ist und Du, wie ich zuverlässig hoffe, auch dem Juan den Rang abgelaufen hast. Sonntag magst Du dann kommen.“

„Und Sanchez?“

„Ich werde ihm sagen: es sei des Vaters Wille, daß ich Dich, den berühmten Espada, nehmen soll.“

„Und wenn er sich dabei nicht bernimmt?“

„Fürchtest Du ihn?“

„Was kommt Dir ein — den Sanchez — einen armseligen Vanderillo?“

„So ist's recht — doch nun geh, Geliebter, geh, bald brauchst Du ja nicht mehr zu gehen — Gute Nacht, Hermando!“

Noch eine Umarmung, ein langer Kuß und er ging. Einige Minuten noch sah ihn Dolores nach, dann verschwand sie im Hause.

„Ihm nach!“ knirschte Sanchez leuchtend, „stoben wir ihn doch schnell nieder, es fröhlt kein Dahn danach.“

„Wo denkst Du hin? Man wird ihn finden und die Mörder suchen — ein unglücklicher Zufall und wir sind verrathen. Mein, morgen muß es geschehen — ganz

offen — daß es aussieht, wie ein unglücklicher Zufall — morgen in der Arena.“

„Du hast recht“, erwiderte der andere und sie verschwanden in der Nacht.

Der Tag war herrlich, hell schien die Sonne, allein ihre sengenden Strahlen wurden durch einen kühlen, vom Meere her wehenden Wind gemildert. Die Bänke, die sich amphitheatralisch um die Arena erhoben, waren bis auf den letzten Platz mit einer nach Tausenden zählenden Menge besetzt. Ungeduldig schaute das Publikum den dritten Glockenschlag, das Zeichen zum Beginn des Schauspielers herbei. Aber endlich trat auch dieser Moment ein. Die Schranken öffneten sich und herein in die Arena tänzelten die Vanderillos, ihre kurzen, mit bunten Schleifen geschmückten Speerlein schwingend, ihnen folgten, ihre rothen Tücher in die Luft wehen lassend, die Capeadores und diesen auf ihren mageren, dem Tode geweihten und auch wie Schlachtopfer ausgeputzten Kleppern die Picadores. Dann brausende Hochrufe — das ist der Espada Don Hermando Alvarado, der Sieger in so vielen der letzten Stiergefechte. In blaue Seide gekleidet, den kurzen Mantel malarisch um den linken Arm drapiert, salutirt seine Rechte mit der bligenden, haarscharfen Espada (Degen), während er sich nach allen Seiten abwechselnd verbeugt. Erneute Hochrufe, Tücherschwenken, Händeklatschen und der Zug ordnet sich an der Stelle der Arena, die der verhängnisvollen Thür gegenüberliegt, durch die der Stier den Platz betritt, der ihm zur Opferstätte werden soll.

Und sie öffnet sich — ein riesiger schwarzer andalusischer Stier mit feurig glühenden Augen und schraubenden Hörnern tritt daraus hervor und schaut sich dränend ringsum. Erneuter Zuruf. Sogleich beginnen die Vanderillos die leichtere Introdution zu der schauerlichen Symphonie. Sie tänzeln auf dem Stier los und überschütten ihn mit einem Regen ihrer kurzen geschmückten Speere. Leichte Wunden bringen sie ihm bei, er brüllt auf, senkt das Haupt und rennt vor bis zur Mitte der Arena. Da kommen die Capeadores (Mantelschwinger), ihre rothen Tücher schwingend und dem gereizten Thiere vor die Augen haltend, daß seine Wuth gesteigert wird. Bewundernswürdig ist ihre Geschicklichkeit im Ausweichen. Einige springen sogar mit einem Riesensprunge über das gewaltige Thier hinweg — und immer noch schlendern die Vanderillos ihre geschmückten, peinigenden Geschosse. Immer wüthender wird der Stier, sein Schweiß peitscht seine Weichen, während er mit gesenktem Haupte bald hier hin, bald dorthin ein dumpfes, drohendes Gebrüll ausstößt. Jetzt ist der Zeitpunkt da, wo die Picadores in Aktion treten. Einer von ihnen sprengt feilich auf das Angehener an und bohrt ihm seine Lanze in das Schulterblatt. Aufbrüllend wendet sich der Stier blitzschnell und im nächsten Augenblick überschlägt sich das Pferd, die Eingeweide hängen ihm aus dem aufgeschlitzten Bauch und es wälzt sich über und über mit Blut und Staub besudelt, verendend am Boden. Der Reiter, der einen bösen Fall gethan, wird von Stallknechten hinausgeführt und nun ist endlich auch die Stunde des Espada gekommen. Hermando tritt wieder in die Arena, lächelnd, stolz und ruhig, ein Wunder an Kraft und Schönheit. Als er die jauchzende Menge nochmals begrüßt, da suchen seine hartblickenden Augen den Feind. Den haben die Vanderillos und Capeadores von seinem ersten Opfer hinweg gelockt und jetzt stürzt er auf den neu erschienenen Feind. Mit gewandtem Sprung weicht Hermando aus und hebt die tödtliche Klinge — aber da — ein Schrei aus seinem Munde, der aus tausend Kehlen wiederhallt, eines der offenbar abgeirrten behänderen Geschosse hat seinen Arm getroffen, eine leichte Fleischwunde reißend. Der Degen entfällt der Hand des Toreros und dieser verfehlt den rechten Moment um dem sich wendenden Stier auszuweichen, die furchtbaren Hörner fassen ihn, er fliegt in hohem Bogen durch die Luft und sein Haupt zerschmettert an den Brettern der Schranken. Geschrei, Getöse. Die Matadores (Schlächter) erscheinen mit ihren Messern, um dem Ungethüm den Garau zu machen. Aber sie weichen zurück — ein neuer Espada ist auf dem Plane erschienen — Klein aber feurig und geschmeidig. Er erwartet den Feind — und im nächsten Augenblick senkt

sich sein Degen in den Nacken des Stieres, der sich verrückelnd am Boden wälzt.

Das Spiel ist aus, Juan ist der Held des Tages — fünf Stiere sind von seiner Hand gefallen.

In einem der Nebengemäcker liegt Hermandos Leiche und über derselben ein jammerndes Weib. Da treten unter anderen kengierigen Juan und Sanchez herein, sie schütteln sich verständnißvoll die Hände und blicken kalt und süßlos auf die Gruppe. Jetzt blickt Dolores auf — sie gewahrt Sanchez — wie eine Furie stürzt sie auf ihn los.

„Du hast ihn getödtet!“ schreit sie. Etwas Blinkendes blitzt in ihrer Hand, ein Schrei und sterbend den Dolch in der Brust, liegt Sanchez in den Armen Juans.

Ruhig läßt sich Dolores verhaften und abführen.

## Line in Pension.

Original-Humoreske von Eugen Jiolani.

(Nachdruck verboten.)

Um allen falschen Voraussetzungen vorzubeugen, will ich von vornherein erklären, daß Line, von der hier berichtet werden soll, kein menschliches Individuum ist, sondern ein Vierfüßler, eine teufelartige Hündin, die aber von meinem Onkel und meiner Tante so werth gehalten wird, wie nur ein Kind, geschätzt werden könnte, dessen Besitzes sich freilich die Genannten nicht erwehren.

Als nun mein guter Onkel und die liebe Tante, die viele Jahre hindurch niemals aus der Stadt herausgekommen waren, plötzlich einmal auf die kühne Idee kamen, dem Zuge der Zeit zu folgen und eine Sommerreise zu unternehmen, wurde ich von meinem Onkel etwa vier Wochen vor dem Tage, an welchem die Abreise geplant war, mit der Frage überrascht:

„Sage einmal, mein lieber Neffe, würdest Du uns wohl einen großen Gefallen erweisen?“

„Aber, lieber Onkel, wie kannst Du nur so etwas fragen? Gewiß! Wenn's irgendwie in meiner Macht steht, selbstverständlich! Worin handelt sich's denn?“

„Würdest Du unsere Line während unserer Abwesenheit in Pension nehmen?“

„Wie, die Line meinst Du? hm, hm, lieber Onkel, aber gewiß, natürlich aber — ich meine nur, — das liebe Thierchen, — die Line, na selbstverständlich.“

„Du weißt ja, es ist ein liebes, gutes, zutrauliches Thier, das niemanden etwas böses antut.“

Nun wußte ich das freilich nicht, sondern ich wußte nur, daß Line nicht nur mich, sondern jeden, der in die Wohnung meines Onkels trat, und wenn er dort auch täglich zu sehen war, immer wieder mit fleischenden Zähnen so energisch anknurrte und anbellte, daß man nicht eher dort frei zu athmen wagte, bis das „liebe, gute, zutrauliche“ Thier in das entfernteste Zimmer gebracht worden war, wo es zumeist während der ganzen Anwesenheit der Besucher bellend und knurrend verharrte.

Dieses bedenkend, wagte, ich denn auch den bescheidenen Einwand: „Ich fürchte, lieber Onkel, daß die gute Line mich nicht besonders gern haben mag. Gewisse Menschen erregen bei bestimmten Thieren einen Widerwillen. Und ich glaube, ich bin in der unangenehmen Lage der guten Line gegenüber, sonst würde mich das liebe Thier nicht immer so anknurren und anbelln!“

„Ach, was Du Dir nicht einredest! Eine kann keinem Menschen etwas zu Leide thun. Du wirst es sehr leicht mit dem guten Viehchen haben. Es bekommt morgens um 6 Uhr einen Teller Milch, mittags um 12 Uhr ein halbes Pfund gehacktes Fleisch, — das arme Thierchen, weißt Du, ist ja nicht mehr jung und kann nicht mehr gut beißen, — abends wieder ein halbes Pfund gehacktes Fleisch, und sonst nur im Laufe des Tages hin und wieder einmal etwas Knochen oder klaren Zucker. Line nascht nämlich gern. Natürlich muß Du dem Hund stets einen Teller mit Wasser bereit stellen! Ich geh' schon, Du wirst gut mit dem Hündchen fertig werden. Wir möchten das brave Vieh doch nicht jedermann anvertrauen. Aber ich weiß, Du bist ja ein guter Kerl, Du wirst's schon gut halten!“

„Ich bin Dir sehr verbunden für Deine gute Meinung, lieber Onkel! Indessen —“

Ich kam garnicht weiter; mein Onkel sprang von seinem Stuhl auf, eilte zur Thür und rief in's Nebenzimmer hinein: „Du, Clara, Arthur will sehr gern die Line während unserer Reise in Pension nehmen. Nun denke ich noch einmal so vergnügt an unsere Fahrt!“

„Ich wußte es ja, daß Arthur das geru-

thun würde.“ antwortete Tante Clara, die zu den Frauen gehörte, die alles „vorher“ wußten, nachdem es geschehen.

So war ich den zum Wärter und Pfleger der Line bestimmt, und jedesmal, wenn ich in den nächsten Wochen der Abreise zu meinem Onkel Adolf kam, und meine künftige Pensionärin bei meinem Eintreten ein Grauen erregendes Knurren und Ohren betäubendes Bellen vernahmen ließ, so sagte mein Onkel: „Siehst Du, lieber Arthur, Line macht sich bereits mit Dir vertraut. Höre nur, wie sie sich freut!“ Ich aber dachte bei mir: „Na, das kann gut werden; wenn das Line's Freudenäußerungen sind, so bewahre sie der Himmel so lange sie bei mir ist, in seiner Gnade vor jedem Aerger, Verdruß und Mißbehagen!“

Endlich kam der Tag der Abreise der lieben Verwandten heran. Ich brachte sie sie mit einem Blumenstrauß auf die Bahn. Auf dem Bahnsitz wurde Line an eine Leine gelegt, die ich in der Hand halten mußte. Zwar meinte mein Onkel, daß gute Thier würde auch ohne Leine mit mir gehen, wenn seine eigentliche Herrschaft fort sei, aber der Sicherheit halber wurde doch eine Leine gewählt.

So stand ich denn da, mit der Leine in der Hand, während mein Onkel und die Tante im Rahmen des Wagenfensters sichtbar waren und Line an der Leine zerrte und zog, denn das arme Thier wußte garnicht wie ihm geschah. Das war ihm in seiner achtjährigen Erdenlaufbahn noch nicht vorgekommen, daß seine Herrschaft da allein in einen Wagen schlüpfte, während sonst doch Line gewohnt war, gleich zuerst in eine Droschke hineinzuspringen, so wie mein Onkel nur einmal Miene machte, auf eine solche zuzugehen.

Endlich setzte sich der Zug in Bewegung. Mein Onkel und die Tante winkten, mit Thränen in den Augen, mittelst reingewaschener Taschentücher Abschiedsgrüße, die weniger mir, als der guten Line galten. Eine halbe Minute lang stand der Hund starr vor Schreck da, dann aber riß er sich so plötzlich und mit solcher Kraft, los daß meine Hand die Leine fahren ließ; er lief bellend dem Zuge nach, der aber schnell aus der Halle hinausfuhr und unseren Blicken zerschwand.

Ich lief dem Hunde nach und mit vieler Mühe und der Hilfe einiger Gepäckträger, die sich an der Jagd beteiligten, gelang es mir, Line wieder einzufangen und die Leine zu ergreifen. Doch nickte mir das recht wenig, denn Line und ich waren durchaus über die Richtung des einzuschlagenden Weges verschiedener Meinung; der Hund wollte dem Zuge nach, ich aber wollte nach Hause. Ich zog so energisch wie möglich an der Leine, aber Line, — es war wirklich ein tennes, gutes Thier! — ließ sich nur mit Gewalt fortzerren, und da mir das schließlich für einen halbfrühdigen Weg doch zu schwierig und langweilig war, fand ich keinen anderen Ausweg, als das Thier auf den Arm zu nehmen, — ein Glück, daß ich nicht meinen neuen Sommeranzug angezogen hatte! — und es aus der Bahnhofshalle heraus zur nächsten Droschke zu schleppen.

Zu Hause hatte ich dann bereits von meiner Wirthin, da es gerade um Line's Dinerstunde war, die mir empfohlene Ration gehacktes Fleisch hinstellen lassen, auf die sich denn auch das Thier, nachdem ich ihm den Mantel schnell abgenommen, sofort stürzte, Ich war ganz glücklich, daß der Trennungsschmerz doch nicht so nachhaltig gewesen war und Line wenigstens Speise und Trank nicht verschmähte.

Kann aber hatte das Thier den letzten Happen zu sich genommen, so war es mit einem Sage auf dem Sopha und lagerte sich, ehe ich es daran hindern konnte, recht bequem in die Ecke, wohin ich kurz, bevor ich fortging, neue Journale hingelegt hatte. Nichts konnte Line veranlassen, diesen Platz aufzugeben, das Thier knurrte mich in der wüthendsten Weise an, als ich den Versuch machte, es durch die lebenswürdigsten Lockungen von dort fortzubringen; und so mußte ich es mir gefallen lassen, daß die neuen Journale beschmutzt und ruinirt wurden, ich aber während Line's Mittagsschläfchen auf die Decke derselben verzichten mußte.

Indessen muß ich offen bekennen, daß Line sich ziemlich gut mit mir vertrat; besser, als ich es erwartet hatte. Freilich hatte ich mancherlei von meinen liebsten Lebensgewohnheiten aufgeben müssen, so lange Line bei mir in Pension war.

Das Sopha zum Beispiel, auf dem ich gern einmal ein Mittagsschlafchen zu halten pflegte, hatte Lina dauernd mit Beschlag belegt, und wenn das Thier auch nur eine Ecke desselben für sich brauchte, so schien es doch, aus mir überaus unbegreiflichen Gründen, nicht gern zu sehen, daß ich es mir in der anderen Ecke bequem machte; wagte ich dies einmal, so knurrte Lina energisch, daß ich eiligst aufstand, was denn das gute Thierchen auch sofort beruhigte.

Auch meine Abendgänge mußte ich beschränken; ich durfte nicht den Abend über in der Kneipe sitzen, noch auch, wie ich sonst oft und gerne that, in's Theater oder in ein Garten-Konzert gehen. Das kam nämlich so; Lina war, wie wohl jedes ordentliche und brave Hundethier, daran gewöhnt, abends auf die Straße geführt zu werden. Indessen war Lina gewohnt diese Spaziergänge zwischen neun und zehn Uhr zu unternehmen. Als ich nun einmal in's Theater ging, führte ich vorher den Hund hinunter, — meine Wirthin und deren Dienstmädchen hatten entkräftet die Zimmertür statt meiner einmal die Führung zu übernehmen zurückgewiesen, — aber Lina hatte es eben um diese Zeit noch nicht. So ging ich denn frohgemuth in's Theater und dachte mir, was vorher nicht geschah, kann noch nachher geschehen. Das aber mochte dem guten Thierchen nun ebenfalls nicht passen, und so nahm denn anderen Morgens meine Wirthin Anlaß, mir beim Aufräumen meiner Zimmer die Mittheilung zu machen, daß ich sie für die von Lina ruinirten dunkelblauen Portièren entschädigen müßte. Seitdem mußte ich daher jeden Abendausgang, der sich über die Zeit von neun bis zehn Uhr erstreckte, unterlassen, denn ich wußte ja nicht, ob Lina nicht auch noch an anderen Gegenständen der Wohnung meine unaufmerksame Behandlung meines Logirgastes rächen würde.

Doch sind das ja immerhin nur kleine Gewohnheiten, die ich hatte Lina's halber aufgeben müssen, und im übrigen hatte ich mich so ziemlich an seine Eigenart gewöhnt. Ich hielt mir nicht mehr nervös die Ohren zu, wenn Lina, sobald es an der Vorkammergeheule, furchtbares Wollen hören ließ, denn ich hätte ja dann beinahe immer die Ohren zuhalten müssen, da meine Logisgeberin eine große Wohnung hielt, die außer mir noch von acht Herzen bewohnt wurde, von denen sogar einer zuweilen den Geldbriefträger empfing. Ich hatte mich auch in Resignationen darin ergeben, daß Lina stets auf denjenigen Zeitungen, Journalen und Blättern ein Schlächchen machte, die ich gern lesen wollte, und daß sie von diesen durch nichts fortzulocken war.

Lina zwar hatte sich weniger gut in meine Gewohnheiten und Lebensweise hineingefunden; allein darin hätte ich mich schon ergeben, wenn nur nicht ein Ereigniß eingetreten wäre, das meine ohnedies ja nicht allzu innige Freundschaft völlig in die Brüche gehen ließ.

Als ich eines Tages in der Mittagsstunde von einem Ausgange heimkehrte, sah ich schon von weitem, als ich in meine Straße einbog, einen großen Menschenauflauf. Und als ich näher kam, mußte ich die für mich durchaus nicht angenehme Bemerkung machen, daß alle diese Menschen bestig gestikulirend zu meinen Fenstern hinaussahen und schimpften. Und als ich dicht vor meinem Hause stand, sah ich auch hinauf und sah — Lina, die durch eine Fensterscheibe gefahren war, mitten zwischen den Glasscherben schwebend, und furchtbar heulend und kläffend. Ich hörte nur noch, wie sich die Anstehenden über diese „unerhörte Thierquälerei“ aufregten, dann aber flog ich bereits die Treppen hinauf, wo ich meine Wirthin in furchtlichster Aufregung fand. Sie hatte bereits zum Schlosser geschickt, der eben dabei war, die Thür zu öffnen, welcher Mühe ich ihn nun überheben konnte. Ich brachte zunächst die Lina, die Heulende, aus der kritischen Lage, was freilich nicht abging, ohne daß der Hund mir mit seinen recht scharfen Zähnen wiederholt nach den Händen fuhr, wodurch ich mich so sehr an den Glasscherben schnitt, daß ich Mühe hatte das Blut zu stillen.

Was aber war geschehen? Lina hatte von ihrem Lieblingsplatz auf dem Fensterbrett aus eine Rahe bemerkt, die dicht vor ihr auf dem äußeren Fenster Sims gemüthlich spazierte, und diese sehen und wild durch das Fenster hindurchfahren, war für das Thier das Werk eines Augenblicks gewesen.

Meine Wirthin aber, die bis zu dem Augenblick, da ich gekommen war, Folterqualen ausgestanden hatte, denn alle Nachbarn hatten sie beklammert, das gute Thier aus seiner entsetzlichen Lage sofort zu befreien, trat mir mit einer bei ihr bisher noch nicht gekannten Energie entgegen und forderte kategorisch mich auf, den Hund sofort aus dem Hause zu schaffen.

Das that ich denn nun auch; da er sich bei seiner Exkursion durch die Fensterscheibe

eine kleine Schnittwunde zugezogen hatte, konnte ich es nicht gut meinem Dufel gegenüber verantworten, so suchte ich mir wenigstens einzureden, das gute Thier ohne ärztliche Behandlung zu lassen. So brachte ich denn Lina in die Thierarzneischule, wo der Hund bis zur Ankunft meiner Verwandten verblieb.

Ich aber hatte von diesem letzten großen Streich Lina's außer den Kosten für die zerbrochene Spiegelscheibe auch noch ein polizeiliches Strafmandat zu bezahlen, das mir wegen eines durch grobe Thierquälerei veranlaßten Straßenaufbaus auferlegt wurde. Dazu zog ich mir die dauernde Feindschaft meines Onkels Adolf und der Tante Klara zu, welche, wie sich jetzt herausstellte, „allerdings vorher gewünscht hatte, daß die gute Lina bei mir in den denkbar schlechtesten Händen wäre.“ Freilich hatte sie doch nicht geahnt, wie sie hinzufügte, daß „ich das gute Thier in so fürchterlicher Weise quälte, daß sich deshalb die Polizei hineinmischen mußte.“

„Thierquälerei“, so soll sich die gute Tante mit bezug auf mich weiter geäußert haben, „sind die schlechtesten Menschen von der Welt; sie gehören ohne Ausnahme in's Zuchthaus!“

### Litterarisches.

Illustriertes Brauchalbum der Riviera. Unter diesem Titel erschien soeben im Verlag von Alexander Köhler in Dresden ein prächtig ausgestattetes Bilderwerk, welches auf 94 Querfolioseiten eine überaus anschauliche Darstellung dieses unergleichlich schönen Landstrichs gewährt. Die reizenden Landschaftsbilder, sowie die zahlreichen Typen und Szenen aus dem bunten Volkstreiben begleitet ein unterhaltend geschriebener Text in deutscher, englischer und französischer Sprache. Die Verbielfältigung ist eine vollendete und unübertreffliche, so daß das Werk, dessen Preis Mk. 8.— beträgt — auch in 12 Lieferungen zu 60 Pf. erhältlich — allen wärmstens zu empfehlen ist, die eine dauernde Erinnerung an ihren dortigen Aufenthalt zu besitzen wünschen oder vielleicht so glücklich sind, den sonnigen Gestaden zuweilen zu können.

Der große Krieg“ betitelt sich ein breit angelegter Roman-Byklus, der soeben in einzig autorisierter Ausgabe nach dem französischen Originalwerk (Une Epique) der auch in Deutschland rühmlichst bekannten Brüder Paul und Viktor Marguerite im Verlag von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig (Preis 2 Bände à M. 2,50) zum Erscheinen gelangt. Schon der 1. Teil dieses hochbedeutenden Roman-Byklus, der uns in 2 stattlichen Bänden unter dem Titel „Der Unkerr“ (Le désastre) vorliegt, dürfte auch in Deutschland nicht geringere Sensation hervorgerufen, als er es in Frankreich gethan hat, wo binnen kürzester Zeit Auflage über Auflage erschienen mußte. Die eben so poetisch hoch begabten, wie über die intimsten Details, insbesondere hinter den Kulissen des französischen Generalstabs, außerordentlich gut orientirten Autoren schildern im „Unkerr“ die Kämpfe um Mex und den Verrath Bazaines, die furchtbaren Tage von Mars-la-Tour, Rezonville, Gravelotte und St. Privat, und der Leser wird fast Augenzeuge dieser Schlachten. Dann lernt man die Belagerung und den heillosen Wirrwarr in der eingeschlossenen Festung, die dumpfe Stimmung der Bevölkerung und des großen, zur Unthätigkeit verurtheilten Heeres in einer merkwürdigen Intimität kennen, während die Wirklichkeitsbilderungen es mit jedem Generalstabsvertrage aufnehmen können. Mit ungleich größerer Objektivität als Bala schildern die Verfasser, deren Vater als General einer Kavallerie-Division vor Sedan gefallen ist, den Krieg, dessen Darstellung auch in Deutschland schon darum höchstem Interesse begegnen dürfte, weil in diesem Werk zum ersten Male die Leistungen unserer Truppen sowie die deutschen Verhältnisse überhaupt in eine nicht nur überraschend objektive, sondern zum Theil sogar sehr sympathische Beleuchtung gerückt sind.

### Mannigfaltiges.

(Julius Maggi), der Erfinder der bekannten Maggierzugnisse und Chef der Maggiergesellschaften, wurde zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Er war 1889 und 1900 Preisrichter auf den Weltausstellungen in Paris.

(Vom Uhrmacher zum Professor.) Dem Leiter der deutschen Uhrmacherschule in Glashütte, Direktor Straßer, ist vom König von Sachsen der Titel „Professor“ verliehen worden. Der also Ausgezeichnete ist 1853 geboren und trat nach Besuch der Volksschule bei einem Uhrmacher in die Lehre. Nachdem er selber eine Werkstätte für Präzisionsuhren und Feinmechanik begründet hatte, wurde er Direktor und Lehrer an der Glashütter Uhrmacherschule.

(Auf Millionen) bezieht sich der gesammte durch das schlechte Pfingstwetter herbeigeführte Ansturm, und das dürfte die ohnehin schlechte Geschäftslage leider noch verschärfen. Die Gastwirthe in der Umgegend von Berlin geben ihre Vorräthe an die Lieferanten zurück, natürlich mit erheblichem Schaden, aber ihre Kollegen im Harz, Riesengebirge, am Rügen und in Thüringen können das zumeist nicht.

(Die Stiftung) der Baronin Kohn-Opfenheim aus Dessau, welche sie zu Kunstzwecken seiner Majestät zur Verfügung stellen durfte, beträgt nicht, wie gemeldet, eine Million, sondern 100 000 Mark. Als Zeichen seines Dankes hat der Monarch der Dame ein prächtiges Armband und den Prokuristen Markter und Wlansger Insennadeln übersenden lassen.

(Lebensmüde.) In Sandheim bei Elsterwerda tödteten sich ein 50 jähriger Einwohner und seine 46 jährige Frau durch Ertränken in der Elster. Die Leichen wurden zusammengebunden ans Ufer getrieben.

(Greckenksthat eines Betrunknen.) Ein betrunkenener Bergmann in Gelsenkirchen veranlaßte eine Explosion, durch welche seine Tochter getödtet und ein anderes Kind verletzt wurde. Der Thäter ist flüchtig.

(Verlorene Besatzung.) Laut Mittheilung des geretteten Offiziers v. Thillen vom untergegangenen Sanjadampfer „Ehrenfels“ sind vermulthlich die fehlenden 41 Mann Besatzung verloren.

(Die Rheinhöhe) betrug bei Köln am Freitag allerdings 5,59 Meter gegen 5,40 Meter am Donnerstag Vormittag, das Wasser fällt aber jetzt langsam.

(Grubenunglück.) In die Erdbwachsgruben der galizischen Kreditbank zu Boryslaw drang Wasser ein und überflutete die Schächte; bisher sind drei Leichen geborgen.

(Wieder eine große Pariser Schwindelaffäre.) In einer großen, auf die Weltausstellung zurückreichenden Schwindelaffäre ist jetzt in Paris die Untersuchung abgeschlossen worden. Zu Beginn der Weltausstellung hatten vier Persönlichkeiten, darunter der Advokat Bondon, sechs Gesellschaften mit zusammen 4 600 000 Fr. Kapital gebildet. Diese Gesellschaften bezweckten Spekulationen auf die für Vergnügungsorte und Nahrungsmittelgebäude vorbehaltenen Plätze des Weltausstellungslandes. Das Unternehmen schien sehr aussichtsreich und die Aktionäre strömten in Massen hinzu. Als sie ihr Geld eingezahlt hatten, hörten sie aber nie mehr von den Unternehmungen sprechen. Insgesamt haben sie einen Schaden von mehr als 700 000 Franks zu verzeichnen. Nun sind die vier Gauner vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen worden.

(Mit dem Bauer der Schangerüste für die Krönung) wird nun allen Erstes in London begonnen. Die Kosten der Errichtung beziffern sich der Sitz auf rund 1 Pfund Sterling (20 Mark), und da etwa 350 000 Personen von diesen Schangerüsten aus dem Krönungsumzuge zusehen werden, so werden die Baukosten rund 7 000 000 M. betragen. Die Einnahmen dagegen veranschlagt man, bei einem Durchschnittspreis von mindestens 50 Mark per Sitz, auf rund 17 500 000 Mark.

(Die Spielertypen in Monte Carlo.) Einem Reisebriefer der „Köln. Bzg.“ von der Riviera entnehmen wir: Ueber die Spielertypen im Kasino ist recht viel interessantes und malerisches geschrieben worden: über die verzerrten Gesichter, die Salangenphysiognomien, die gleichenden Böhewichter, die verrätherischen Sirenen, die lauernden Kroupiers, die Zerkerusse an den Worten des Spielortus. Die Wirklichkeit aber entspricht dieser Beschreibung keineswegs. Früher mag es in den Spielhöhlen des Palais Royal zu Paris wohl an solchen Typen nicht gefehlt haben, der Ausdruck der Freude und der Verzweiflung war dort nicht unterfagt; und wer Geld in der Tasche hatte, ward angelassen, mochte er Arbeiter oder Marquis sein. Heute aber würde es in Monte Carlo schwer sein, eine Musterkarte von exzentrischen Persönlichkeiten zusammenzubringen. Sieht man von den häßlichen Morgenvorgängen bei der Spieleröffnung ab, so geht es im Kasino so ruhig und fast vornehm zu, wie in einem internationalen Salon. Die schönen Damen sind vielleicht zu zahlreich und ihre Toiletten zu herausfordernd, aber sie fallen nicht mehr auf, seitdem die Damen der Gesellschaft untereinander wetteifern, jenem zum Verwechseln ähnlich zu sehen. Die Herren befehligen sich in Kleidung und Auftreten des äußersten Anstandes: Gewinn und Verlust verathen sich kaum noch in ihren Gesichtszügen; hier oder dort greift sich wohl ein Rahlkopf an die Schläfen, springt ein Schwächling mit einem Senfzer vom Spieltisch auf; im allgemeinen aber hält die Kultur, die den lärmenden Gefühlsmenschen nicht liebt, sie alle im Damm; und was sie nicht vermag, ergänzt die Kasinowacht: sie steht den laut denkenden und fühlenden Mitbürger sofort an die Luft. Die Vorgänge, die sonst herausplakten würden, spielen sich daher im inneren Seelenleben ab; für die Romanschreiber ein fruchtbares Erörterungsgebiet, aber für die malerisch-sinnliche Erscheinungswelt völlig werthlos. Nur einen, allerdings hervorragenden malerischen Spieltypus besitzt das Kasino; einen Typ von fastem Antlitz mit aufstrebender Augen und wulstiger Stirn, darüber ein schneeweißes Haarquast; die mittelgroße Gestalt nachlässig in einen grauen Anzug gehüllt; er huscht hin und her; jetzt hier ein Fünffrankstück, dort einen Louis; es ist kein anderer als der Lateinmann Henri Rochefort. Ich Hochsommer zu Trouville, in den drei ersten Jahresmonaten zu

Monte Carlo, theilt er seine Zeit zwischen der Arbeit des Tagesartikels für den „Intransigant“ und der Anfreugung des Spiels, durchquert mitunter an der Seite seiner schönen, hochgeleganten Frau die Säle, ein Mephisto, der auf seine alten Tage einen Gang mit der trojanischen Helena macht. Die Menge kennt ihn, deutet verstoßen achtungsvoll auf ihn: „Das ist Rochefort!“, er aber bleibt unbekümmert, als wandle er unter Larven: der Alte vom Berge.

(Der Nachrichtendienst bei früheren Erdbeben) war erheblich langsamer als jetzt. Das Erdbeben, das Martinique im August 1767 dezimirte, wurde erst nach drei Monaten bekannt. Die Berichte über das Erdbeben in Lissabon am 1. November 1755 trafen auch spätlich und erst einen Monat später ein. Ein langer Bericht erschien in dem Londoner „Public Advertiser“, der die furchtbare Katastrophe schilderte und den folgenden Auszug aus einem Briefe des Königs von Portugal an den König von Spanien, der unmittelbar nach dem Erdbeben geschrieben war, mittheilte: „Ich bin ohne Haus, ohne Zelt, ohne Diener, ohne Unterthanen, ohne Gold und ohne Brod.“

(Daß gewisse Blumen eine unüberwindliche Abneigung gegen einander haben, ist jüngst auf einem Gelehrtenkongress festgestellt worden. So können sich z. B. die Rose und die Reseda nicht ausstehen. Man braucht sie nur mit anderen Blumen zu einem Strauß zusammenzubinden und in ein Glas Wasser zu stellen. Schon nach einer halben Stunde kann man sehen, daß Rose und Reseda sich, wie Ringkämpfer, eng umschlungen halten und welken, während die anderen Blumen frisch und lieblich sind wie zuvor. Auch die Maiblumen leben in wilder Feindschaft mit anderen Blumen, die sie mitleidslos tödten. Dagegen empfinden die Nelken und die Sonnenblumen eine lebhafte Sympathie für einander. Wer hätte das geglaubt, daß es duftende Blumen giebt, die . . . sich nicht riechen können? —

(Zweierlei.) Tochter des Hauses: „Ich war zwei Jahre auf der Hochschule — da werde ich doch das Kochen verstehen!“ — Rächin: „Ich will Ihnen was sagen, gnädiges Fräulein: Sie wissen, wie etwas gemacht wird, ich aber weiß, wie man es macht!“

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

### Antliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag den 23. Mai 1902.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. roth 788 Gr. 177 M.  
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 671—686 Gr. 126—128 M.  
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 155 M.  
Bieten per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 138 M.  
transito 134 M.  
Saker per Tonne von 1000 Kilogr. inländ 154—160 M.  
Rüben per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 275 M.  
Rüben per 50 Kilogr. Weizen- 4,80—4,85 M.  
Roggen- 5,10 M.  
Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transithpreis franko Refinanzwasser 6,15 M. inkl. Saft Geld.

Samburg, 23. Mai. Rüböl ruhig, Loto 55 — Raffee ruhig Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig. Standard white Loto 6,70. — Wetter: schön.

**Odol**

**Sanatogen**  
o Nervenstärkendes Kräftigungsmittel  
Arztlich glänzend begutachtet.

In der modernen Therapie wird von den Ärzten immer mehr der Gebrauch natürlicher Mineralwässer, darunter besonders das in seiner Art beste Franz-Josef-Wasser empfohlen, welches überdies als das einzige angenehm zu nehmende, natürliche Abführmittel anerkannt ist. Ueberall erhältlich.

25. Mai	Sonn.-Aufgang 4.—Uhr.
	Sonn.-Unterg. 8. 6 Uhr.
	Mond.-Aufgang 10.27 Uhr.
	Mond.-Unterg. 6.24 Uhr.
26. Mai:	Sonn.-Aufgang 3.58 Uhr.
	Sonn.-Unterg. 8. 8 Uhr.
	Mond.-Aufgang 11. 2 Uhr.
	Mond.-Unterg. 7.20 Uhr.



Folgendes  
**Der Minister für Handel und Gewerbe, J. N. II. b 2555.**  
 Berlin W. 66, 23. April 1902,  
 Leipzigerstraße 2.

Zur Kapitulation für die Maschinenlaufbahn bei den Werftdivisionen und dem Maschinenpersonal der Torpedoabteilungen der kaiserlich-deutschen Marine werden nach der Marineordnung auch Seebauwerksmaschinen 4. Klasse und solche Personen zugelassen, die eine dreijährige Lehr- oder Arbeitszeit als Maschinenbauer, Schlosser, Kupferschmied, Elektrotechniker, Mechaniker oder in ähnlichen Handwerken nachweisen können, wenn diese Bewerber entweder eine Eintrittsprüfung bestanden oder entsprechende Schulzeugnisse vorlegen.

Bei den königlichen Seemaschinen-schulen in Flensburg und Stettin sind neuerdings Vorbereitungskurse für den Eintritt als Maschinen-anwärter in die kaiserliche Marine eingerichtet worden. Am Schlusse der Kurse werden Prüfungen abgehalten und darüber Schulzeugnisse ausgestellt. Der Herr Staatssekretär des Reichs-Marineamtes hat die auf Grund der Schulprüfung ausgestellten Zeugnisse mit der erwähnten Eintrittsprüfung als gleichwertig anerkannt.

Die Kurse, die eine Dauer von acht Wochen haben und das Personal der Maschinen 3. Klasse unter Einzerechnung des Zeichenunterrichts umfassen, werden alljährlich beginnen in Flensburg am 10. April und 20. Oktober und in Stettin am 5. Januar und 15. Juni.

Das Schulgeld beträgt 30 Mark und die Prüfungsgebühr 5 Mark.

In Vertretung: gez. Lohmann.  
 An die Herren Regierungs-Präsidenten und den Herrn Polizei-Präsidenten in Berlin.  
 wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
 Thorn den 20. Mai 1902.  
 Der Magistrat.

### Nähmaschinen!

30 %  
 billiger als die Konkurrenz, da ich weder reifen lasse, noch Agenten halte.



Hochartige, unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur

**50 Mark.**

Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheeler & Wilson zu den billigsten Preisen.

Zahlungsmoat. von 6 Mark an.

Reparaturen schnell, sauber u. billig.

**S. Landsberger,**  
 Heiligegeiststr. 18.



### Kinder- u. Sportwagen

offeriert zu  
 außergewöhnlich billigen  
 Preisen

in einfacher bis zur elegantesten  
 Ausführung

**Oskar Klammer,**  
 Thorn III,  
 Mechanische Werkstatt.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne  
 Pension, zu haben  
 Windstraße 5, II. links.

**AMBROSIA**  
**BROD u. CAKES**  
**GERICKE - POTSDAM.**

Heinrich Netz, Heilige-  
 geiststr. 11, Schulstr. 1.

## Fabrikation von Trauringen in Gold

Feingehalt, per Gramm	gestempelt:	Preis
833/1000		1.05 Mk.
850/1000		1.80 "
760/1000		2.50 "
900/1000		3.00 "

Fagon wird  
 nicht  
 berechnet.

**Grosses Lager in Trauringen stets vorräthig.**

**Walther Kolinski, Thorn, Gerberstrasse 3335,**  
 gegenüber dem Café Kaiserkrone.

**Silberne Bestecke zu niedrigsten Tagespreisen.**  
 Uhren-Reparaturwerkstatt. Goldschmiedewerkstatt.

Gravirungen in Metall und Stein:

**Monogramme, Zierschriften und Wappen.**

## Putz- und Modewaaren-Magazin

**Minna Mack's Nachfl.,**  
 Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

**Unübertroffen größte Auswahl**  
 garnirter und ungnirter Damen- und Kinderhüte  
 in anerkannt geschmackvollster Ausführung.

**Sehr preiswerth! Brautschleier, Sehr preiswerth!**  
 3 Meter breit,  
 von 1,75 Mk. per Meter an.

### Kinderwagen

von 12	30
15	42
18	50
20	75

Mk.

**Bernstein & Comp.,**  
 Heiligegeiststr. 12.

### Zur Saat:

Möhren,  
 Runkeln,  
 Luzerne,  
 Rothklee,  
 Weissklee,  
 Schwedischklee,  
 Gelbklee,  
 Thimothee,  
 Seradella,  
 Reygräser,  
 Virginia-Mais,  
 sowie

**beste Gräsermischungen**

**Gemüse-  
 und Blumenämereien**

empfeht  
**Samen-Spezial-Geschäft**  
**B. Hozakowski,**  
 Thorn, Brückenstr.

Preisliften gratis.

Den von Herrn Heinrich Arnoldt  
 seit über 20 Jahren innegehabten

**Laden**

vermietet zum 1. Oktober cr.

**A. Stephan.**

**Thorner Schirmfabrik**



**Rudolf Weissig**

Brücken- und Breitestr.-Ecke.  
 Stets Neuheiten in

**Sonnen- u. Regenschirmen.**  
 Reichhaltige Auswahl in  
 Fächern u. Spazierstöcken.

Größtes Lager am Plage.  
 Reparaturen sow. Bezichen der Schirme  
 schnell, sauber und billig.

**Für Zahnleidende.**  
**Adolf Heilfron,**  
 Dentist,  
 Thorn, Breitestrasse 32, I,  
 Briesen, Markt 43, I.

**Tuchstoffe**  
 streng reelle Qualitäten neueste Muster zu  
 Herrenkleidern, sowie Reste und zurück-  
 gesetzte Stoffe  
 spottbillig, versendet auch an Private  
 Tuch-Versandt- und Export-Haus  
**F. Sölter & Starke,** Schweidnitz 40  
 i. Schles.  
 Muster franko.

**Klimax-Melasse**  
 mit Malzkeimen.

Bestes und billigstes Melasse- und Normalfutter ohne Torfmehl.  
 Hochverdaulich, diätetisch wirksam und haltbar trocken.

Garantirt 32-36 % Zucker.

Verarbeitbar in unbegrenzten Mengen ohne abfällende und schädliche  
 Wirkungen offerirt zu Fabrikpreisen.

**Arnold Loewenberg, Thorn,**  
 Generalvertretung der Danziger Melasse-Kraftfutter-  
 Fabrik, G. m. b. H., Danzig,  
 für die Bezirke Thorn, Culmsee und Culm.

**Heinrich Lanz'sche**  
 Lokomobilen und Dampfresch-Maschinen,  
 Dampfstrophpressen, Strohelevatoren.  
 anhängbar und fahrbar,  
 sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe  
 empfehlen

**Hodam & Ressler,**  
 Maschinenfabrik,  
 Danzig und Graudenz.

**Opel-  
 Victoria-  
 Diamant-  
 Fahrräder** anerkannt  
 hervorragende  
 Marken,  
 mit allen Neuheiten  
 versehen, empfehle  
 unter jeder Garantie zu sehr herabgesetzten Preisen.  
**Ewald Peting, könl. gepr. Buchsenmacher,**  
 Gerechtigkeitsstr. Nr. 6.

**Handschuh-  
 Fabrik.** Grösste Auswahl aller Arten  
**F. MENZEL,** Handschuhe  
 Thorn, Hosenträger  
 Breitestrasse 40. Cravatten

## Gelegenheitskauf.

Honigkuchen, Kakao, Chokolade,  
 Kakes, Konfekte, Bonbons,  
 Fruchtsäfte, Altrappen etc.  
 werden zu Engros-Preisen

**Schuhmacherstr. 24**  
 bis Ende Juni ausverkauft.

**Nur**  
 allein zu haben bei  
**Anders & Co.**  
 in  
 „Blattlein.“  
 Sühres Mittel gegen  
 Schwaben etc.

**Sigismund Gorski,**  
 Handschuhmacher u. prakt.  
 Bandagist,  
 Thorn, Strobundstraße 4.  
**Handschuhwäscherei.**  
 Weiße Militär-10 Pf., Gage-15 Pf.,  
 gefärbte Handschuhe 30 Pf. pro Paar.

Zur Ausführung sämt-  
 licher  
**Dachdecker-Arbeiten,**  
 wie zur Lieferung kom-  
 pletter Eindeckungen von  
 Papp- und Ziegeldächern  
 empfiehlt sich  
**R. Jung, Dachdeckerstr.**  
 Moller, Wilhelmstr. 24.

**Eiserne Träger,**  
 Kalk, Zement, Dachpappen,  
 Steintohlentheer,  
 Rohrgewebe, Mauerghyp, s  
 empfiehlt  
**Alexander Rittweger,**  
 Eilfabethstr. 7. Fernsprecher 23.

Sämtliche  
**Böttcher-  
 Waaren**  
 hält stets vorräthig  
**H. Rochna, Thorn,**  
 Böttcherstr., im Museum.

**Kalk, Zement,**  
 Gyps, Theer, Karbolinum,  
 Dachpappe,  
 Rohrgewebe, Thonröhren,  
 offerirt  
**Franz Zähler, Thorn.**

Neue gut kochende  
**Magier = Kartoffeln,**  
 Pfund 20 Pf., neue runde  
**Malta = Kartoffeln,**  
 Pfund 15 Pf., empfiehlt  
**Ad. Kuss, Schillerstr. 28.**

Befundenes, trockenes  
**Haferstroh-  
 Häcksel**

verkauft zu 3 Mk. per Zentner, ab  
 Gutshof oder frei Waggon in Käufers  
 Säcken

**Dom. Lillig v. Ostaszewo.**  
 Möbl. Wohnung m. Burcheigel.  
 zu verm. Gerstenstr. 19, I.  
 Möbl. Zimm. z. verm. Baderstr. 47, III.

## Atelier für naturgetreuen, künstlichen Zahnerfab.

Vollständig schmerzloses Plombieren,  
 Nervtöden, Zahnziehen u. s. w., sowie  
 Umarbeitung nicht korrekt figender  
 Gebisse.

Plomben von 2,00, künstliche  
 Zähne von 2,50 Mk. aufwärts.  
**Th. Paprocki,**  
 Breitestraße 6, 1 Treppe,  
 Eingang Mauerstraße.

**Ein prächtiges  
 köstliches  
 Vergnügen**

bereitet Ihnen, Ihren Kindern und  
 Ihren Freunden und Bekannten unser  
 billiger, aber tadellos hergestellter  
 vernünftiger

**Phonograph**  
 Nr. 101. Derselbe kostet mit be-  
 spielten Walzen nur  
**10 Mark.**

Answärts Porto u. Verpack. 1 Mark.  
 Die Tonfälle und Nervtöden erzeugen  
 überall das größte Aufsehen. Sicherste  
 Funktion, lautester Ton, beinahe so  
 laut, wie natürlich singen, spielen u.  
 sprechen. Entzückende Lieber und  
 Gefänge, Komplets, Instrumental-  
 musik, Märsche, Tänze etc. etc. Streng  
 reell. Bestellen Sie gefl. sofort, Ihre  
 Erwartungen werden weit übertraffen.  
 Die besten Modelle auf dem Markte.

**Berliner Korrespondenz für  
 Theater u. Kunst,**  
 (Phonographen-Abtheilung),  
 Berlin NO. 18.



**Schreibmaschine Hammond,**  
 bestes System, steht bei mir zum  
**Unterricht,**  
 zur Ansicht, Vorführung etc.  
 Unterrichte auch in

**Stenographie**  
 und anderen Gegenständen.  
**Behrendt, Tuchmacherstr. 4, II.**

**Magierkeit.**  
 Schöne volle Körperformen durch  
 unser Orient. Kraftpulver, preisge-  
 krönt goldene Medaille Paris  
 1900 u. Hamburg 1901, in 6-8  
 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme.  
 Streng reell - kein Schwindel.  
 Viele Dankschreiben, Preis Karton  
 mit Gebrauchsanweisung 2 Mk.,  
 Postanweisung oder Nachnahme  
 exkl. Porto.

**Hygienisches Institut**  
**D. Franz Steiner & Co.,**  
 BERLIN 226, Königgrätzerstr. 69.

**F. Runkel:**  
**Die 9. Kompagnie.**  
 Es liegt eine gewisse  
 Tragik in dem hier er-  
 zählten Lebenswege eines  
 Mannes, der ursprünglich  
 ehrlich und feinfühlig,  
 über anfänglich geringe  
 Verschuldungen hin dem  
 Untergange zugedrängt  
 wird. Das Kleinleben der  
 Kompagnie ist . . . aus-  
 scheinlich geschuldet . . .  
 Auch wer sich um die  
 Tendenz nicht weiter  
 kümmert, wird dem Ro-  
 man als solchen seine  
 Aufmerksamkeit schenken  
 können.

Neu aufgenommen!  
**Thorn, Justus Wallis,**  
 Leihbibliothek.

**Altbewährte Spezialität!**  
**Rhein-Sekt,**  
 garantirt aus Traubenwein, brillant  
 moussirend, offerirt bei Abnahme in  
 Fässen von 12-60 Hl. à 1/1 Hl. mit  
 1 Mk. inkl. Emballage vor der am  
 1. Juli 1902 in kraft tretenden  
**Schaumweinsteuer.**  
 1/2 Probehl. 3 Mk. frei per Nachnahme.  
 Rheinische Sektcellerei

**Curt Kramer, Leipzig-Co. 314.**  
 Nähmaschinen-Verkaufungen u. regel-  
 mäßige Nachbest. aus besten Kreisen.

In frequenter Geschäftslage wer-  
 den zu Komptoirzwecken 2 bis 3  
 Zimmer gesucht. Angebote mit Preis-  
 angabe unter G. Z. an die Geschäfts-  
 stelle dieser Zeitung.